



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

284 (22.6.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-134423](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-134423)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
6. Jahrgang Nr. 443 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 20 .
Die Reklama-Zeile . . . 1 Mark

(Bödische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

Journal Mannheim⁶⁶.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 541

Redaktion 577

Expedition und Verlags-

buchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Besten- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 284.

Samstag, 22. Juni 1907.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen
20 Seiten.

Studentische Rekergerichte.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 21. Juni.

Wenn der Sommer kommt, kommen die studentischen Rekergerichte. Das eine Mal ist's die Korporation, das andere Mal die zweite, die auf der sommerlichen Verbands-Tagung den Verlinischen Rundgesang anstimmt: „Mang uns mang ist mancher mang, der nicht mang uns mang gehört.“ Dann aber erfolgt ein großes Reinemachen; es werden Beschlüsse gefasst, die hinter Grundfragen und Prinzipien die persönliche Spitze nur schlecht verbergen und zuletzt nicht die Presse ein: Leute, die der ganze Handel nicht das geringste angeht, die nie eine bunte Mütze getragen haben und nie den blanken Schläger geführt, versichern uns in erborgter Dialektik, mit tausendfach gebörten Wendungen: Wenn die oder jene Verbindung den X oder Y nicht hinausstäte, dann ginge sie ein für allemal des Ehrentitels eines „nationalen“ Bundes verlustig. Und so lange wiederholen sie das Geschrei, so leidenschaftlich rufen sie ihre Wünsche in die Welt, bis sie schließlich das Ziel erreichen. Bis die Männer, denen der ganze Fpektakel gilt, des Lärms überdrüssig werden und, zum meist nicht ohne inneren Schmerz, sich von den Gefährten ihrer Jugend trennen. So war's im Vorjahre beim Fall Raumann und so wird es in diesem voraussichtlich im Fall Gek werden. Genau wie jetzt die Karlsruher Teutonia hielt im vorigen Jahre der Leipziger Verein Deutscher Studenten an seinem „alten Herrn“ fest: es war vergebene Liebesmüh. Auch diesmal wird der Ausgang schwerlich anders sein; Zunderbrot und Weitsche, Drohung und sanfter Zwang werden schon noch ihre Wirkung üben und eines Tages wird Herr Gek nach der Ehrenwand seines Arbeitszimmers langen und der alten Couleur ihr Band zurückgeben.

Es gibt größere Tragödien. Gewiß. Auch Herr Gek wird schon mit Verberem sich haben abfinden müssen. Aber für uns handelt es sich hier auch gar nicht um Herrn Gek, dessen Sache zu führen wir weder Anlaß noch Beruf haben. Viel drängender, dünkt uns, ist die Frage: wo soll das Ende sein einer solchen Entwicklung. Man sagt: wer zur internationalen Sozialdemokratie sich zählt, darf keiner deutschen Studentenverbindung angehören. Mit Verlaub: uns scheint das eine kindliche Logik. Schon dadurch, daß einer auch als eingeschriebener Reker an den alten Freundschaften, an den schließlichen Symbolen seiner bürgerlichen Jugend festhält, beweist er doch wohl, daß er diese bürgerlichen Erinnerungen aus seinem Lebensbuch nicht zu streichen wünscht. Wird er innerlich besser, ein zu Ausöhnung, Vergleich und Realpolitik geneigter Bürgermann, wenn man ihn aus einem ihm lieb gewordenen Kreis heraushebt? Oder fürchtet man gar die Gefahr der Anstreckung? Lieber Himmel, der alte Liebesknecht, der gewiß ein Internationaler war, eine echte und rechte Verschwörernatur, ist bis an sein Lebensende in

den Mitgliederverzeichnis zweier deutschen Korps geführt worden. Wir haben aber bisher nicht wahrgenommen, daß sich im Köfener S.C. Tendenzen zu regen begonnen hätten, die auf den Umsturz unserer Staats- und Gesellschaftsordnung abzielten. Jemandem lassen wir dieser Tage im gleichen Zusammenhang den Satz: die phöakischen Zeiten seien Gottlob vorüber. Vorüber sind sie; das ist richtig. Aber Gottlob? Einst gab es in Deutschland einen sehr streitbaren und eifernden Bischof, der wohl auch das Zeug zum Erzbischof und Kardinal gehabt hätte: dem war, als er noch stud. jur. und Göttinger Westphale war, auf der Mensur ein erhebliches Stück seiner Nase abgeschlagen worden. Heute flüchten die Hetteler, Gollens, Strombeds und wie sie alle heißen mögen, die Adelsfamilien Rheinland-Westfalens und Schlesiens, sich in die katholischen Studentenverbindungen und werden schon vom ersten Semester ab als Juramentum gebrüllt. Wurde das Leben der Nation dadurch reicher? Stehen die Konfessionen einander nun mit mehr Verständnis und Rücksicht gegenüber? Ehedem traf man auch in allen Burschenschaften, nicht selten sogar in den Korps auf jüdisch Mitglieder. Inzwischen ist es längst „erreicht“: nahezu alle Verbindungen sind (wir wollen es einmal der geistliche Terminologie bedienen) „judenrein“ geworden. Dafür haben wir jetzt zionistische Studentenbünde, die man noch vor zwanzig Jahren überhaupt nicht kannte und wie der Rabbi Cohn, den sie neulich in Berlin, mit Recht übrigens verabschiedet haben, denken — es hilft nichts, davor die Augen zu schließen — hunderte und aberhunderte. Das alles haben wir vielen neuaufgekommenen „nationalen Studentenverbindungen“ zu verdanken. Noch einmal: Wurde unser nationales Leben dadurch reicher?

Der Staatssekretär des Innern und die Weinfrage.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bringt in ihrer Nummer vom 18. ds. Mts. einen Artikel der „Deutschen Agrarischen Korrespondenz“ zum Abdruck, der im Zusammenhange mit den augenblicklichen Unruhen unter den südfrenzöschen Weinbauern eine Polemik gegen den Staatssekretär des Innern wegen dessen Stellung in der Weinfrage enthält. Unter der Ueberschrift „Eine Anfrage an den Herrn Grafen v. Posadowski“ behauptet der Artikel, daß kürzlich, als die Vertreter der pfälzischen Weinbaubezirke, die Abgeordneten Dr. Roeside und Stauffer, im Reichstage gegen das zunehmende Uebel der Weinverfälschung in Deutschland aufgetreten seien, der Herr Staatssekretär Graf v. Posadowski es für geboten erachtet habe, speziell dem Abgeordneten Dr. Roeside gegenüber zu betonen: „In Frankreich würde sich wohl schwerlich ein Abgeordneter finden, der in der Kammer ähnlichen Beschwerden Ausdruck geben würde, weil davon doch nur die Ausfuhr Schaden haben könne.“ Offenbar hat der Verfasser des Artikels in das Stenogramm der Rede des Grafen Posadowski keine Einsicht genommen. Ausweislich dieses Stenogramms (vgl. Stenographische Verhandlungen des Reichstags, 12. Legislaturperiode, 1. Session 1907, S. 310) hat nämlich der Staatssekretär des Innern in der Sitzung des Reichstags vom 7. März, ds. Js. folgendes erklärt:

„Meine Herren, ich könnte dem Herrn Interpellanten mit einem bekannten französischen Wort antworten: „Vous préchez un converti.“ Das Bedauern welches die Herren geäußert haben über gewisse Zustände, die im deutschen Weinhandel bestehen, teile ich vollkommen. Die Herren können sich aber damit trösten: solche Fälle kommen nicht nur in Deutschland, sondern auch über den deutschen Grenzen vor. Wenn der Herr Abgeordnete Dr. Roeside die Güte haben wollte, das offizielle Protokoll der französischen Deputierten-Kammer vom 25. Januar d. J. zu lesen, so wird er finden, daß ein Monsieur Emanuel Broussé eine ganz ähnliche Rede gehalten hat, wie er heute hier im deutschen Reichstage gehalten hat. (Beifall.) und ein wichtiger Beizettonist behauptet den Unterschied zwischen Franzosen und Deutschen in bezug auf die Weinpanscher dahin, daß der egoistische Deutsche in seinem Zorne zunächst an sich selbst denkt und erst dann an den Handel, er wolle selbst nicht verstimmt werden und darum zürne er den Franzosen; der Franzose lasse aber dieses Uebel stillschweigend über sich ergehen im Interesse der französischen Weinexportateure, die den Schaden hätte, wenn man im Ausland erlöbte, welche Unmengen französischen Weines nicht der Rebe, sondern dem Kohlestiel des Chemists entstammten.“

Daraus ergibt sich, daß der Staatssekretär des Innern im Gegenfah zu der ihm in den Mund gelegten Keulherung ausdrücklich auf eine im französischen Parlament gehaltene Rede eines Monsieur Emanuel Broussé hingewiesen und diese als eine der des Herrn Interpellanten „ganz ähnliche“ Rede bezeichnet hat. Auch hat der Staatssekretär des Innern nicht behauptet, daß die Weinfrage in der französischen Kammer anders behandelt zu werden pflege als im Deutschen Reichstage, sondern nur den Ausdruck eines französischen Beizettonisten über den Unterschied zwischen Franzosen und Deutschen in bezug auf die Weinpanscher zitiert. Außerdem zeigt der weitere Inhalt der Rede mit ungeweißelter Deutlichkeit, daß der Herr Staatssekretär die Weinverfälschungen auf das schärfste verurteilt und bereitwillig seine Hilfe zu ihrer Beseitigung in Aussicht gestellt hat. Er hat dabei unter anderem die Frage berührt, ob nicht bei einer Ergänzung des Weingesetzes die Strafen für Fälschungen erheblich höher hinauszusetzen, unter Umständen sogar die Geldstrafe auszuschließen sei. Vor allem aber hat er immer wieder darauf hingewiesen, daß eine Besserung der bedauerlichen Verhältnisse in erster Linie von einer sachverständigen, geschäftskundigen und unabhängigen Weinkontrolle zu erbitten sei. Dabei hat er es im Interesse der ehrlichen Produktion überhaupt, namentlich auch im Interesse der Landwirtschaft als erhaltenswert bezeichnet, die gesamte Nahrungsmittelkontrolle in Deutschland einheitlich durch Gesetz zu regeln.

Wie unter diesen Umständen gesagt werden kann, „Graf Posadowski dürfte von seiner früher ausgesprochenen Meinung der Berechtigung solchen Einwands inzwischen zurückgekommen sein.“ und wie ihm gegenüber die Frage aufgeworfen werden kann, was den Interessen des ganzen Staates besser diene, die rechtzeitige Erörterung der besprochenen Schäden im Reichstage oder der Versuch eines Vertuschungssystems im Interesse von Export, Handel und Wandel, ist nicht ersichtlich. Im übrigen ist es aber dringend zu empfehlen, die Weinfrage in Parlament und Presse mit der größten Sachlichkeit zu behandeln, um nicht durch diese Erörterungen auch dem realen Weinhandel geschäftlichen Schaden zuzufügen. Nachdem die im Reichsgesundheitsamte

Garibaldi.

Von Albin Kopsch.

Lang ist's her, daß der italienische Nationalheld, der am 4. Juli 1807 in Nizza das Licht der Welt erblickte, der populärste Mann Europas war, daß man überall den schwarzen runden Filzhat, wie er ihn zu tragen pflegte, Garibaldihut nannte, und daß in der ganzen Welt nur das Tragen solchen Hutes dazu gehörte, um die politische Gesinnung des Trägers, den der Hut schmückte, zu dokumentieren. Das war in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, dann flaute die Begeisterung für den „Mitten von Caprea“ merklich ab; leicht wie die große Masse sich entkatharisieren läßt, ist auch die gegenteilige Stimmung hervorgerufen, und in die begeisterte Garibaldi-Schwärmerie hatte sich ein kritischer Ton gemischt.

Die gerechte Beurteilung des zweifellos hochbegabten Mannes, die jetzt, über ein Vierteljahrhundert nach seinem Tode, undemiligt von Schändereien und Begeisterung ein Charakterbild Gariboldis entwerfen kann, wird leicht finden, daß ebenso die Vereinerung über das Ziel hinausgeschossen, wie der Spott ungerichtet war. Garibaldi besaß alle Tugenden, die ihn zum Volkshelden prädestinierten; er war klug, tapfer, uneigennützig, zehlich, begeistert für die nationale Sache, aber hatte auch alle Fehler, die ihn ungeeignet machten, die Geschicke von Millionen zu lenken.

Als Sohn eines Seemanns war Giuseppe Garibaldi frühzeitig in den lateinischen Marinedienst, in welchem er sich bereits in jungen Jahren durch Ausrückendheit und Ausdauer in schwierigen Unternehmungen auszeichnete. In eine Verschwörung verwickelt, die Anfang des Jahres 1843 in Genua ausbrechen sollte, aber entdeckt wurde, gelang es ihm, sich rechtzeitig aus französischen Boden zu retten. Er nahm hierauf Dienste als Freigantillenkapitän beim Bey von Tunis und kümmerte sich wenig darum, daß er in seiner Heimat zum Tode verurteilt worden war.

Dann wandte er sich nach Südamerika. In Montevideo angekommen, trat er in die Dienste der Republik Uruguay und folgte

verschickte ihm sein Talent das Oberkommando über das gegen Venoz-Aires operierende Geschwader. Nach der Blotade Montevideos durch englische und französische Schiffe beteiligte sich Garibaldi am Landtrüge gegen Rosas. Er trat als selbständiger Führer von Scharen von 200–3000 Mann auf, bald an der Spitze einer preiswürdigen Meiterei, bald an der eines anermündlichen Hauptvolkes, Strazagen und Gefahren dieser wie jener teilend, ebenso wie dies seine Lebensgefährtin tat, die Ercolein Anita, die er nicht heiraten konnte, weil ihre trübere Ehe nicht getrennt worden war. Diese eigentümliche Kriegsführung in fast völlig unwirklichen Gegenden hatte ihn zum vollendeten Heerführer gemacht.

Als im Jahre 1848 die Nachricht von der nationalen Bewegung in Italien nach Südamerika drang, hielt es Garibaldi nicht mehr in der Fremde; seine Zeit war gekommen. Im Arlege Piemonts mit Oesterreich zeichnete er sich sehr bald in Süditalien aus, und als sich 1849 Rom zur Republik erklärte, widmete sich Garibaldi als römischer Divisionsgeneral der Verteidigung des neuen Staates. Er war es, der am 30. April 1849 das glänzende Treffen gegen die Franzosen vor den Mauern Roms gewann. Mit seinem Korps von 2900 Mann, dessen Hauptteil die von ihm gebildete italienische Legion war, rüstete er die Franzosen zum Rückzug und brachte ihnen großen Verlust bei. Am 9. Mai schlug er hierauf bei Rosestrina mit 3000 Mann 6000 Neapolitaner. Im feuerreichen Treffen bei Velletri am 19. Mai führte zwar Roselli den Oberbefehl, doch war es Garibaldi, der das Gefecht einleitete und entschied. Er zeigte sich hierbei wie bei anderen Gelegenheiten persönlich den größten Gefahren aus und ward auch verunglückt.

Bei dem unerwarteten Angriff der Franzosen am 3. Juni, die den Vorkommnissen trahnen, hatte Garibaldi wieder die höchste Gefahr zu bestehen. Konnte er auch die Franzosen aus der gewonnenen Stellung nicht mehr verdrängen, so wurde doch weiteres Vordringen verhindert und der Feind genötigt, zur regelmäßigen Belagerung zu schreiten. Er selbst vertiefte Rom

an der Spitze von 2500 Mann Fußvolk und 400 Mann Meiterei, mit denen er, durch französische und österreichische Truppen sich durchwindend oder ihnen Geheide liefernd, den merkwürdigen Run von Rom nach San Marino machte, wo er am 31. Juli ankam.

Dies endlich mußte er seine geschwächten und von der Uebermacht der Oesterreicher gedrängten Truppen auseinandergeben lassen. Mit etwa 200 Mann, die sich freiwillig angeschlossen, gelang es Garibaldi, die Küste des adriatischen Meeres zu erreichen und sich nach Genua einzuschiffen. Seine Gattin aber war auf der Nacht bei der Entbindung eines Kindes gestorben.

Da ihn die serbinische Regierung auswies, wandte sich Garibaldi zunächst nach Nordamerika. Nach längerem Aufenthalt in New-York besah er sich nach Kalifornien, ging von da als Kapitän eines peruanischen Schiffes Anfang 1852 nach China und im Sommer desselben Jahres nach Peru, wo ihm der Oberbefehl über die Truppen angetragen wurde.

Auf die erste Kunde von dem bevorstehenden Kampfe zwischen Serbien und Oesterreich aber eilte Garibaldi im Jahre 1854 in sein Vaterland zurück, kaufte sich die kleine Fregatinsel Caprea und harrete der Welt, die in ihm den Helden wiederfinden sollte. Immer mehr drängten die politischen Verhältnisse Italiens zu einer Einigung, der Italienische Nationalverein strebte sie an unter dem Gepter Sadowys, und Garibaldi wurde Mitglied des Vereins.

Das Bündnis Piemonts mit Frankreich gegen Oesterreich erkannte auch Garibaldi als notwendig an, und gern machte man sich seine Popularität zunutze. Garibaldi rief, und alle, alle kamen, von überall her strömten ihm Freiwilligen zu, und im Februar 1859 ward er vom König von Sardinien zum General dieses Heerführers der „Alpenjäger“ ernannt. Am 23. Mai überschritt er mit vielem den Ticino und kämpfte siegreich gegen den österreichischen General Urban.

Nach dem Frieden von Villafranca zum Divisionsgeneral ernannt, nahm er im Herbst 1860 seinen Abschied als serbinischer

mit einem großen Kreis von Sachverständigen abgehaltenen Beratungen und die auf Grund des so gewonnenen Materials im vorigen Monat abgeschlossenen Verhandlungen mit den Stimmführern der zuständigen Ressorts die nötigen Grundlagen für eine Aenderung des bestehenden Weingegesetzes geliefert haben, werden jetzt vom Staatssekretär des Innern die Verhandlungen über den Entwurf einer Novelle zum Weingezetz geführt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Juni. (Dernburg.) Der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Wirkl. Geh. Rat Dernburg, hat heute einen Urlaub von etwa 10 Tagen angetreten. Herr Dernburg wird zunächst an der Kieler Woche teilnehmen; vor seiner Reise nach Afrika übernimmt der Staatssekretär aber noch einmal die Amtsgeschäfte.

— (Zum diesjährigen Katholikentag) hat das Würzburger Befallsmittel eine Mitteilung versandt, die betont, daß die Neben lediglich katholische, nicht politische Thematika behandeln werden. Das ist wohl gewöhnlich vorher angekündigt worden. Dann hat sich aber schließlich doch immer Gelegenheit genug gefunden, wenn nicht in der Haupt-, so doch in Nebenversammlungen die politischen Geschäfte des Zentrums zu besorgen.

— (Parlamentarische Informationsreise.) Die von dem Reichsmarineamt veranstaltete parlamentarische Informationsreise nach Kiel hat, wie die Schilderungen von Abgeordneten aller Parteien, auch des Zentrums, erkennen lassen, bei den Abgeordneten einen solchen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, daß der Wunsch geäußert worden ist, diese Form der persönlichen Information auch für die Zukunft beizubehalten. Es ist infolgedessen eine zweite Reise, die sich nach der Nordsee (Wahelanden und Helgoland) erstrecken soll, angeregt worden. Die Einladungen hierzu wird die Reichsmarineverwaltung an dieselben Abgeordneten, die an der ersten Reise teilgenommen haben, zu dem ihr geeignet erscheinenden Zeitpunkt ergeben lassen.

— (Der sozialdemokratischen Verleumdungstheorie) verleiht einen weiteren Stoß Hr. Meis in einer Lokaltatistik in der sozialdemokratischen Neuen Gesellschaft Nr. 12. In einem Vergleiche der von den Berufsvereinigungen angegebenen durchschnittlichen Arbeitslöhne im Zeitraum 1894/1906 kommt er zu folgendem Resultat: Die Statistik ergibt, daß bei einzelnen Berufsvereinigungen die Lohnsteigerung in den zwölf Jahren eine ganz ansehnliche war. So z. B. bei der Schneider-, Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft, der Knappschmiedberufsgenossenschaft, der bayerischen Holzberufsgenossenschaft, der Glasberufsgenossenschaft, der Mälzereiberufsgenossenschaft, der Bekleidungsindustrieberufsgenossenschaft, der Fuhrwerkberufsgenossenschaft usw. Eine ansehnliche Erhöhung der Löhne ist auch bei der Baugewerksberufsgenossenschaft zu verzeichnen.

— (Besichtigung außerprovinzialer Schulen.) Das preussische Kultusministerium hatte den Berliner Provinzialschulrat Ullmann beauftragt, sich die größeren Volksschulsysteme außerhalb Preussens, namentlich Sachsens und Süddeutschlands, anzusehen. Provinzialschulrat Ullmann ist zu diesem Zweck 14 Tage unterwegs gewesen und heute von seiner Besichtigungsreise nach Berlin zurückgekehrt.

„Der Löwe von Jähringen“ in Straßburg.

* Straßburg, 21. Juni. Die gestern in der Kubette abgehaltene Versammlung, in der der Geistliche Rat Parrer Wader sprach, hatte die Ueberschrift „Das Zentrum“. Parrer Wader aus Jähringen führte dann etwa folgendes aus: Von allen Seiten wird dem Zentrum Mißtrauen entgegengebracht und Feindseligkeit begeißelt, kurz: Feinde ringsum. Die Feinde bringen ihm von vornherein Mißtrauen und sogar leidenschaftlichen Haß entgegen. Der Haß gilt nicht dem Zentrum, wie es ist, sondern dem Jerrbild in den Köpfen der Menge. Besonders in Baden genießt das Zentrum Segnerschaft und feindseligen Ansehen, und doch hatte man dort am meisten Gelegenheit, es im Parlament zu beobachten und kennen zu lernen. Das Zentrum ist vor allem eine politische Partei und nicht eine konfessionelle. Das Gegenteil ist ihm nur stets vorgeworfen worden, um es zu verächtlichen und Stimmung gegen es zu machen, ihm Parlamentarische zu entreißen und seinen Einfluß zu vernichten. Zur Abwehr und Verteidigung ist erst das Zentrum gegründet worden, und vielleicht wäre es nie entstanden, wenn es keine Not in so großem Umfange gegeben hätte. Die kulturkampfkranken Parteien waren entstanden, und erst an zweiter Stelle zur Abwehr kulturkampflicher Ideen ist das Zentrum gekommen. Wenn überhaupt ein Tadel ausgesprochen werden könnte, müßte er

General und schloß sich mit 1200 Freiwilligen von Genoa aus nach Sizilien ein, um den gegen die neapolitanische Gewaltherrschaft ankämpfenden Sizilianern zu Hilfe zu eilen. Mitte November er in Marjola an der sizilianischen Küste, vertrieb in einer Reihe glücklicher Gefechte die Neapolitaner aus allen festen Stellungen und hielt bereits am 31. Mai * noch hartnäckigem Kampfe keinen Einzug in der Hauptstadt Palermo. Fort durch neue Anzüge verstärkt, organisierte er das sizilianische Heer, schloß die Neapolitaner bei Milazzo und rückte darauf in Messina ein. Wie früher in Palermo, so jetzt in Messina, sah sich die Neapolitaner nur noch auf die Halbinsel beschränkt. Die erste Expedition war infolge einer Kapitulation, die von Messina hielten infolge eines Waffenstillstandes 3000 Neapolitaner besetzt, während sie alle übrigen Punkte Siziliens räumten. Im Januar Viktor Emanuel übernahm Garibaldi die Diktatur über Sizilien.

Nachdem Garibaldi dann auf das Festland übergegangen war, erließ er eine Proklamtion und zog stetig erst in Reggio, dann in Neapel ein und begann Capua zu belagern. Doch mit mehr, bald mit geringem Widerstand operierte er im weiteren Laufe des Jahres, und nachdem er am 26. Oktober 1860 Viktor Emanuel in der Nähe von Teramo als König von Italien begrüßt hatte, zog er an der Seite des Königs am 7. November, jubelnd gefeiert von den Italienern, in Neapel ein und legte darauf die von ihm bisher ausgeübte diktatorische Gewalt nieder. Ohne irgendwelche Auszeichnung, die ihm Viktor Emanuel anbot, anzunehmen, zog er sich darauf nach Capua zurück, mit der festen Absicht, einen Angriff gegen Rom demnächst vorzubereiten.

Erst im Jahre 1862 reifte dieser Plan zur Wirklichkeit. Im Juni des genannten Jahres begab er sich nach Palermo, erwarbte in der Bevölkerung den Haß gegen Neapolitanen und das Papsttum und sammelte, gegen die angekündigte Absicht der Kaiserin, aber doch wohl nicht ganz ohne den geheimen Wunsch Viktor Emanuel, Freiwillige gegen Rom. Nach Eroberung von Capua zog er in Solofrien ein, wo er auf Regierungstruppen traf, die unter dem Oberst Pallavicini gegen ihn geschickt waren,

an eine andere Adresse gerichtet werden, an die kulturkampfkranken Gegner. Es werden zwar die Wahlstimmen meist von kirchentreuen Katholiken abgegeben, das ist Tatsache. Die Vertreter im Parlament sind auch Katholiken. Bei näherer Betrachtung ergibt sich aber etwas ganz anderes, als die Gegner annehmen. Das Zentrum hat den Eintritt anderer immer gern gesehen und nie erwidert. Auch Protestanten können Bannerträger des Zentrums sein, wenn sie nur wollen. Es ist für Wähler evangelischer Konfession keine Schwierigkeit, einen Katholiken zu wählen, wenn er Gegner des Zentrums ist. Auch ein Priester kann von ihnen gewählt werden, wenn er sich so weit vergibt, sich in Gegensatz zum Zentrum zu stellen. Sobald er aber Zentrumsmitglied ist, stellt sich eine Scheidewand zwischen die Wähler. Weiter bespricht Parrer Wader die Gegensätze, die sich durch Verletzung und Verquickung von Politik und Religion ergeben. Besonders greift er auch den „kulturkampflichen Liberalismus“ an und spricht dann von dem häßlichen Wort „Kuhhandel“. Da keine andere Partei dafür Interesse hat, wenn katholische Angelegenheiten besprochen werden, muß das Zentrum bereit sein für diese einzutreten, also auch kirchenpolitische Angelegenheiten müssen besprochen werden. Ueberall sieht die katholische Kirche schutzlos, wenn das Zentrum nicht wäre. Das Zentrum ist auch keine kirchliche Partei, denn es vertritt nicht in der Hauptsache kirchliche Interessen. Wohl aber ist es wünschenswert, daß die Geistlichen als gebildete Leute politisch tätig sind und für die gute Sache werben. Der Geistliche muß sich am öffentlichen Leben beteiligen. Man mag es beklagen, kann es aber nicht ändern, daß die Interessen der katholischen Kirche auf dem Markte der Öffentlichkeit erörtert werden. Des weiteren führt Wader aus, daß seine Partei eine Volkspartei ist im besten Sinne des Wortes und auch als solche viel geleistet hat. Die Partei will neben und mit der Regierung für das Volk sorgen, trotzdem hat es nie eine Nebenregierung gegeben (!) Ganz andere Einflüsse, die noch sehr der Aufklärung bedürfen, hatten die Tage vom Dezember 1906 geschaffen. Durch die Reichstagsauflösung hat Bülow große Einbuße an Vertrauen und Ansehen erlitten. Niemand hat mehr Vertrauen, denn was er heute der einen Partei antut, kann er morgen der andern tun. Der Reichskanzler ist der meiste Feind gegen die Sozialdemokratie, doch hat er mehr Kraft aufgewandt, das Zentrum zu vernichten. Dann berührte Wader noch das Thema: Stiftungsangelegenheiten in den deutschen Ländern gar nicht fremd und auch nicht rar sei. Auf dem Boden des Liberalismus gedeibe sie am üppigsten. Die Simultanschule könnte wohl, von der Regierung weise gehandhabt, nicht direkt schädlich wirken, doch sei das Zentrum im Prinzip gegen die „Zwangsmischungsschule“. Gegen 1½ Uhr wurde von Wader noch der „Fall“ Ruier behandelt. Ruier hätte anderthalb Jahrzehnte enge Fühlung mit dem Zentrum gehabt und hätte nun mehr Verständnis für diese Partei haben können. Es ist undankbar, wenn er sagt: „Wie unter solchen Umständen es möglich ist, daß Protestanten für das Zentrum stimmen können, ist mir rätselhaft.“ Ein Schlusswort an die Versammlung und begeistertes Beifall seitens der Parteimitglieder beendete die Veranstaltung.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 22. Juni 1907.



Program: Sonntag, den 23. Juni: Rondellplatz vor der August-Könige: 11½—1 Uhr vorm.: Promenaden-Konzert des I. Ital. Milit. Musikregiments „Prinz Piemont“. (Dirigent: Maestro Luigi della Guardia.) Rondellplatz vor der August-Könige: 4—6 Uhr nachm.: Kapelle des II. Bad. Grenadier-Regiments

und denen es in dem Gefecht bei Aspromonte gelang, Garibaldi, der geföhlich verwundet worden war, gefangen zu nehmen. Nach während er, schwer leidend, an den Folgen der Verwundung darnieder lag, wurde er mit seinen Gefolgsleuten amnestiert, und vor Weihnachten kehrte er nach Capuera zurück.

Hier lebte er wieder einige Jahre ganz ruhig; nur eine Reise nach England, wo italienische und andere Republikaner ihm Quatunen brachten, störte die Erinnerung an den „König von Capuera“ wieder auf. Da brach der Krieg von 1860 aus. Garibaldi wußte zum Beschluß einer Freiwilligenarmee ernannt, die, als der Feld an ihre Spitze trat, schnell von 15000 Mann durch seine Popularität allein auf gegen 40000 anwuchs. Indessen konnte er wenig Soldaten mit dieser Schaar vorbringen, und als er gar erneut auf eigene Faust wieder eine Aktion gegen Rom unternahm, ließ ihn die Regierung im September 1867 verhaften und nach Capuera zurückbringen. Aber auf eine tollkühne Art, die ebenso sehr seine jugendliche Kühnheit wie die eines Sechzigjährigen recht unwürdige Unbesonnenheit bewies, wußte er mit einer kleinen Flotte durch die italienische Flotte hindurch von neuem das Festland zu gewinnen und gegen Rom zu ziehen, wo er nach einigen kleinen Erfolgen durch ein dem Papste von Neapel III. geschicktes Giftgeschloß getötet und nachher verhaftet ward. Doch entließ man ihn bald wieder nach Capuera.

Wieder kamen einige Jahre der Ruhe, die Garibaldi zu literarischer Tätigkeit benutzte. Er schrieb Romane, die den Zweck haben sollten, seine kirchen- und papstfeindliche Politik zu unterstützen. Da schreckte der deutsch-französische Krieg von 1870 den Helden noch einmal auf; kaum war die Republik in Frankreich begründet, glaubte er sich für als alter Republikaner zur Verfügung stellen zu müssen. Er erhielt auch von Gambetta das Kommando über einige Freischützen, mit denen er aber große Erfolge nicht zu verzeichnen vermochte.

In Capuera war es ihm dann noch vergönnt, ein Jahrzehnt lang für sein Vaterland zu wirken. Er ward ins Parlament gewählt, und man's gute Anrede hat er da noch gegeben.

„Kaiser Wilhelm“ Nr. 110. (Dirigent: Musikdirektor Max Bollmer.) 8—11 Uhr abends: Kapelle des 2. Bad. Dragoner-Regts. Nr. 21 aus Bruchsal. (Kapellmeister H. Zimmermann.) Vergnügungspart: 4—6 Uhr nachm. und 8—11 Uhr abends: I. Ital. Milit. Musikregiment „Prinz Piemont“. (Dirigent: Maestro Luigi della Guardia.)

Beleuchtung: Allgemeine große Beleuchtung mit Gaslaternen auf dem Friedrichsplatz und Plammenböden in den Sondergärten. 9—11 Uhr abends: Allgemeine Konturenbeleuchtung der ganzen Ausstellung nebst Wasserturn und Scheinwerfer. 10—10½ Uhr abends: Leuchtfestspiele.

Sonder-Ausstellungen: Rosenmittblumen-Ausstellung (bis 24. Juni). Rosen-Ausstellung von Rosenmittblumen in- und ausländischer Züchter (bis 24. Juni). Rosen-Blumen-Ausstellung (bis 24. Juni). Deutsche Sammel-Ausstellung von Rosen (bis 26. Juni). Wochen-Ausstellung (bis 26. Juni).

Eintrittspreise: Auch nach 7 Uhr abends: 1 M., Kinder 50 Pf. Wende 8 Uhr: im glänzend decorierten Rabelungenloale des Stadt. Rosengartens:

Fest-Aufführung (Wiederholung) bestehend aus Reigen, Gesängen, musikalischen Darbietungen, eine Fuldigung vor der Rosenkönigin darstellend. Kongresse:

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Rosenfreunde (bis 24. Juni). Verband süddeutscher Kartonnagenfabrikanten (bis 24. Juni). Deutsche Baumschulbesitzer (Schluß). Deutscher Buchdruckerverein. Verbandstag der badischen Gewerbe- und Handelskammer-Vereinigungen. Kongreß selbständiger Kaufleute (bis 24. Juni).

Das Wochenprogramm

der Mannheimer Ausstellung für die Zeit vom 22. bis 30. Juni beginnt mit den drei Rosen-Ausstellungen, die aber schon am Montag abgeschlossen werden. Bis Dienstag dauert die Deutsche Sammel-Ausstellung von Rosen und bis Mittwoch die Wochen-Ausstellung, die am 22. eröffnet worden ist. Am Freitag, 28. Juni, wird eine für Badische wie Liebhaber hochinteressante Liebhaber-Ausstellung von Pflanzen, Aquarien und Terrarien ihren Anfang nehmen und am 29. wieder eine neue Wochen-Ausstellung. Die bisher ist der Freitag, der „große Tag“ was die Beleuchtung anbelangt. In dieser Woche ist wieder die Illumination an der Reihe bei der jedesmal mit neuen Effekten die Gärten der Ausstellung in künstlerischer Weise auf das reichste geschmückt werden. Die gesamte Konturenbeleuchtung wird Sonntag und Dienstag gezeigt und am letzterem Tage brennen auch noch die Feuerwerke in den Sondergärten, deren sternförmige Männen in der Nähe gesehen, wie Kornbäume erscheinen. Das I. italienische Musikregiment „Prinz Piemont“ unter Leitung des Maestro Luigi della Guardia spielt diese Woche das letzte Mal. Gleichzeitig sind engagiert: das Kaiserliche und mehrere bewährte Militärcapellen.

Verband deutscher Baumschulbesitzer.

Zur Restaurationsaal des Rosengartens fand gestern und heute mittags die erste allgemeine Tagung der deutschen Baumschulbesitzer statt. Hauptzweck der Tagung bildete die Beratung und Gründung eines Bundes deutscher Baumschulbesitzer. Aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes sind Baumschulbesitzer zu den Beratungen erschienen. Sämtliche Bezirksverbände haben Vertreter entsandt, Herr Müller-Vogel warbte den Vorsitz. Zur Beratung standen eine Reihe fachtechnischer Referate und fachwissenschaftliche Fragen. Die Versammlung sprach sich einmütig gegen die Konkurrenz der Preis-, Kommunal-, Provinzial- und Lehrbaumschulen aus und beauftragte den Vorsitzenden, bei den maßgebenden amtlichen Behörden betreffs Besetzung dieser, die Privatbaumschulbesitzer schwer schädigenden Konkurrenz vorstellig zu werden. Des weitern befaßte sich die Tagung mit der Eisenbahn-, tarif- und Schutzollangelegenheit, dem Prinzip der offenen Tür in ganz Deutschland, mit der Erschließung neuer Abgabebiete, Beförderung der Anzucht, Einheitlichkeit im Zusammengehen, der Vertretung bei Behörden und der Förderung von Obst-, Garten- und Forstbau. Auch das Nebelgesetz wurde eingehend besprochen und auf den großen Verlust hingewiesen, der den Baumschulbesitzern hierdurch entsteht. Tatsache sei, daß die Nebelgas nur auf der Rebe allein lebensfähig ist. Man sollte deshalb die anderen Pflanzen freigeben und nicht unter dieses Gesetz mit einschließen. Die Diskussion über sämtliche Punkte der Tagesordnung war eine überaus rege und lebhaft.

Sein Alter ward auch vom italienischen Parlament sehr gestellt durch eine Dotation, und als er am 2. Juni 1882 gestorben war, bewilligte der Staat auch seiner Witwe, — er hatte sich noch einmal im Alter mit der Arme seiner Enkelin vermählt, — ein ansehnliches Jahresgehalt. Seine Beisetzung auf Capera erfolgte unter Teilnahme von ganz Italien.

Tagesneuigkeiten.

— Wilhelm Busch über die Uhr. In einer von der Roman- u. Gesellschaft in Wiesbaden i. S. herausgegebenen Zeitschrift. Die moderne Lebensweise befindet sich u. a. in sehr vielen verschiedenen Zeitschriften auch folgendes, bisher noch nicht veröffentlichte launige Gedicht von Wilhelm Busch:

Wachst, ein seltsam Kunstwerk ist die Uhr! Der Wäbe spazt, nach dummer Weisheit, Weißt noch nicht ein solches Zeitgehäuse. Denn was ihn drückt, ist Mangel an Kultur. Wir dahingehen, die schon mehr geleidet, Sind länger besetzt vom Geist der Pünktlichkeit. Unschätzbar sicher trifft die Erzählung Bel Hofe ein zur höchsten Kühlung. Der Herr Beamte, immer latente, Erleuchtet auf die Minute im Bureau. Dem Reize auf, selbst in größter Eile, Puffert es nie, daß er den Zug verpaßt. Der Schüler, dem das Lernen ein Genuß, Weiß ganz genau, wann er zur Stunde muß. Und der Soldat trübt recht in prunzt am Tag Bei der Parade, wie bei seinem Schuß. — Kurzum, präzis bestimmt sich fast ein jeder. — Das macht allein die keine frammene Feder. Die inatürlich das runde Ding bewegt, Was man als Reiz von pünktlicher Decker. Besonders, wenn es eine Roman-Uhr. In Ruh und Bier am warmen Wäfen trägt, Sehr häufig sieht der Jüngling sie zerstreut. Und macht damit auch andern ein Räucher.

Western abend 6 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf heute vormittag vertagt. Zur Beratung stand die Gründung eines Bundes deutscher Buchhändlervereine. Der Bund bezweckt vor allem den Wohlstand aller Buchhändlervereine, die sich zur Wahrung und Förderung gemeinsamer Interessen soweit dieselben von großer und allgemeiner Wichtigkeit sind. Die Mitgliedschaft ist eine korporative und keine individuelle. Gegenseitige Unterstützung zwischen Buchhändlervereinen und anderen gärtnerischen Vereinigungen sind in kollegialer Weise zu fördern. Die Vertreter der verschiedenen Landesverbände erklärten sich sämtlich namens ihrer Mitglieder für die Gründung des Bundes, die dann auch sofort erfolgte. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Müller-Bangur gewählt und ihm gleichzeitig der Dank für seine bisherige mühselige Arbeit ausgesprochen. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Eisenach bestimmt. Herr Köhler-Bangur sprach namens der Landesverbände Deutschlands, des Bundes der selbständigen Landesgärtner Deutschlands und der übrigen sächsischen Gärtner-Verbände seine Freude über die erfolgte Gründung des Bundes aus. Diese Verbände seien von dem aufrichtigen Wunsche befeuert, mit dem neuen Bunde gemeinsam zu arbeiten und Wege zu finden, die das Ermöglichen. Nach Besprechung weiterer interner Angelegenheiten und einem aus der Mitte der Versammlung auf Kaiser und Großherzog angebrachten Hoch schloß der Vorsitzende die arbeitsreiche Tagung.

25. ordentliche Genossenschafts-Versammlung der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft.

Die 25. ordentliche Genossenschaftsversammlung der deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft wurde heute vormittag kurz nach 10 Uhr im Volkshausaal durch den Vorsitzenden Karra-Halle o. S. eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter des Großh. Ministeriums, Geh. Regierungsrat Haug und gedachte der im Laufe des letzten Jahres verstorbenen Mitglieder. Einen warmen Nachruf widmete er auch dem aus dem Leben geschiedenen Präsidenten des Reichs-Verbands, Dr. v. Hödiker. Die Versammlung erbt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Ehren. Zum ersten Vizepräsidenten wird alsdann Buchdruckermeister Gottfried Krug-Ludwigshafen a. Rh. zum zweiten Vizepräsidenten Herr Witzke - Darmstadt, gewählt. Zu Schriftführern werden bestimmt Herr Witzke und Herr Witzke. Die Feststellung der Präsenz ergibt die Anwesenheit von 62 Vertretern aus allen Bundes-Teilen.

Vorstandsmitglied W. H. a. Frankfurt a. M. gibt zu dem Geschäfts- und Rechenschaftsbericht über das Rechnungsjahr 1906 eingehende Erläuterungen. Aus dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht ist folgendes hervorzuheben: Der Bestand der Genossenschaft an Betrieben und versicherten Personen, sowie der Gesamtbetrag der von diesen verdienten Löhne und Gehälter ist im Jahre 1906 nicht in dem gleichen Umfange wie in den letzten Jahren gestiegen. Andererseits ist auch die Zunahme der entschädigten Unfälle, der gezahlten Entschädigungen und des Gesamtumlagebeitrages im Jahre 1906 geringer als im Vorjahre. Die einzelnen Jahrgänge weisen gegeneinander ziemlich erhebliche Unterschiede auf, die aber annähernd ausgeglichen werden, wenn man mehrere aufeinanderfolgende Jahre zusammen betrachtet. Der Durchschnitt von zwei oder drei Jahren kommt dabei überall dem Durchschnitt sämtlicher Jahre nahe. Eine hiervon abweichende Bewegung zeigt nur der Durchschnitt der Löhne, der auf eine vorübergehende Person entfällt, indem hier die Erhöhung seit dem Jahre 1905 fortgesetzt gestiegen ist und im Jahre 1906 genau dasselbe Maß wie im Jahre 1905 erreicht hat. Für das Jahr 1902 hatte die hohe Steigerung ihren Grund offenbar darin, daß mit jenem Jahre ein neuer Lohnzettel für Buchdrucker in Kraft getreten ist, der im Jahre 1906 noch gültig war. Der Genossenschaft gehörten am Jahresanfang in 9 Sektionen 6732 Betriebe (gegen 6555 am Jahresanfang) in 2237 Orten an. Die Zahl der versicherten Personen betrug 137.257 (+ 4013), die Summe der verdienten Löhne und Gehälter 146.499.200 M. und der Durchschnitt der Löhne und Gehälter auf eine versicherte Person 1067,27 M. (gegen 1040,22 M. i. V.). Bis zu 2 Personen beschäftigten 1414 (1206) Betriebe, 3-5 Personen 1618 (1701) Betriebe 6-10 Personen 1340 (1292) Betriebe, 11-25 Personen 1327 (1503) Betriebe, 26-50 Personen 609 (554) Betriebe, 51-100 Personen 208 (191) Betriebe, über 100 Personen 41 (39) Betriebe. Angemeldet wurden im Berichtsjahr 2059 Unfälle (gegen 2351 i. V.). Von den nachgewiesenen 425 Unfällen hatten 6 den Tod der Verunglückten zur Folge. Die relativ meisten Unfälle (49) ereigneten sich im März, die wenigsten (27) in den Monaten Februar, Juni und Juli. Die meisten Unfälle ereigneten sich am Dienstag und Samstag. In Entschädigungen wurden 485.317,08 M. (gegen 449.268,86 M. i. V.) ausbezahlt. Seit Bestehen der Vereinsgenossenschaft (1885/86) wurden 4.146.590,80 M. Entschädigungen ausbezahlt. Eine Diskussion zum Jahresbericht wurde nicht gewünscht.

Nach dem Rechnungsbericht wurden im Jahre 1906 606.173,79 M. Umlagebeiträge vereinnahmt. Der Betriebsfonds betrug 80.000 M.. Der 1907 durch Umlage zu bedeckende Bedarf beträgt 659.811,55 M.. Davon entfallen 594.495,86 M. auf die gesamte Genossenschaft und 65.315,72 M. auf die einzelnen Sektionen. Der Rechnungsbericht wird einstimmig genehmigt und nach kurzer Diskussion dem Vorstand Entlastung erteilt.

Sprachschlag.

Der Vorstand für 1908, der 62.400 M. Verwaltungskosten vorzählt, wird ohne Diskussion genehmigt. Weiter wird ohne Weiteres beschlossen, den Zuschlag zum Referendums für das Rechnungsjahr 1906 im Betrage von 80.000 Mark wieder in 1/2-prozentiger Reichsanleihe anzulegen.

Beschlußfassung über Aufnahme der Buchhändlervereinsgenossenschaft in die Deutsche Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft.

Der vorjährigen Genossenschaftsversammlung in München lag ein von einer Anzahl Kommissionsbuchhändler gestellter Antrag vor, welcher den Uebergang der Lagerbetriebsgenossenschaft angehörigen Buchhandlungen an die Deutsche Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft bezweckt. Die Versammlung vertagte die Beschlußfassung hierüber, damit weiteres Material zur Beurteilung der Frage beschafft werde, welchen Einfluß die Buchhandlungsbetriebe als Bestandteil der Genossenschaft und in finanzieller Beziehung voranschrittlich ausüben würden, wenn sie in die diesseitige Genossenschaft aufgenommen werden. Die demgemäß angestellten Erhebungen haben ergeben, daß die Zahl der versicherungspflichtigen Buchhandlungen bedeutend größer ist als ursprünglich angenommen wurde. Nach den damals bekannten Kenntnissen der Lagerbetriebsgenossenschaft gehörten dieser Genossenschaft am Ende des Jahres 1904 nur 1729 Buchhandlungen an. Die Zahl hat sich nach den inzwischen erfolgten weiteren Beschäftigungen bis Ende 1905 auf 2822 erhöht und sie betrug Ende 1906 bereits etwa 2800. Der Bestand an diesen Betrieben ist mithin bei neuer Genossenschaft in zwei Jahren um 1080, das um 62 Prozent gestiegen, während die Zunahme in diesem Zeitraum bei der Buchdruckerbetriebsgenossenschaft insgesamt nur 6 Prozent betrug. Aber auch der jetzige Katasterbestand umfaßt

bei weitem noch nicht alle versicherungspflichtigen Buchhandlungen, da nach dem diesseits vorgenommenen zahlreichen Stichproben viele Betriebe dieser Art noch immer keiner Berufsvereinsgenossenschaft angehören, obgleich ihre Versicherungspflicht zweifellos besteht. Man wird die Zahl derjenigen Buchhandlungen, welche der Versicherungspflicht unterliegen und in den nächsten Jahren dem Kataster angehören werden, auf 4000-5000 annehmen müssen. Berücksichtigt man, daß die Buchdruckerbetriebsgenossenschaft Ende 1906 6732 Betriebe umfaßte, so würde sich die Zahl der Buchhandlungen zur Gesamtzahl aller übrigen Betriebe der Genossenschaft wie 2 zu 3 verhalten. Bei diesem Verhältnis aber würde nach Aufnahme der Buchhandlungen der Charakter der Genossenschaft eine so wesentliche Veränderung erfahren, wie er nicht erwünscht sein kann. Der Genossenschaftsverband hat daher einstimmig beschlossen, den diesjährigen Genossenschaftsversammlung die Ablehnung des Antrags auf Uebernahme der Buchhandlungsbetriebe zu empfehlen.

Die Buchhändlervereinsgenossenschaft unter näherer Begründung die Annahme des Antrags des Vorstandes. Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Verleihung des Rechts auf Ruhegehalt und Hinterbliebenengelder an einen Genossenschaftsbeamten.

Ohne Debatte wird weiter beschlossen, dem Genossenschaftsbeamten Fleisch das Recht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenengelder zu gewähren.

Erst- und Neuwahlen.

Die mit dem 30. September 1907 wegen Ablaufs der Amtsdauer aus dem Genossenschaftsvorstande ausscheidenden Mitglieder und Ersatzmänner, R. Boll-Berlin und M. Reusch-Breslau als Mitglieder und Herr Förster-Breslau, W. Köber-Berlin und Alfred Gutsmann-Breslau als Ersatzmänner werden bei der Amtszeit vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1910 wiedergewählt. Anstelle von Julius Wäcker-Weiß wird Wilhelm Vör-Weiß gewählt. In Mitglieberschaft des Rechnungsausschusses werden W. Klinghardt, Haberland und Julius Ramm als Mitglieder und Hermann Stephan, Hans Krehling und Ottomar Wittig, sämtlich in Leipzig, wieder, bzw. neu, gewählt. In Mitgliedern des Genossenschaftsvorstandes aus den neu zu bildenden Sektionen werden gewählt: für Sektion 10 Leipzig (Ersatzmann Hartung-Leipzig), für die Sektion 11 Naumburg (Ersatzmann Gerber-Potsdam) und für die Sektion 12 Merzbach-Weien (Ersatzmann Tröppmann-Danzig).

Nummergenrat Wäcker-Berlin räumt die langjährige erspriessliche Wirksamkeit des Vorstandsmitglieds Jul. Wäcker-Weiß und bewahrt unter allgemeiner Zustimmung dessen Ausscheiden aus dem Vorstande.

Eine längere Debatte entpinnst sich über die

Wahl des nächstjährigen Tagungsortes.

Vorgelegten sind Posen, Danzig, Magdeburg und Köln. Schließlich wird Posen mit überwiegender Majorität als Tagungsort gewählt. Der Kölner Vertreter ersucht den Verbandstag, 1908 nach Köln zu kommen.

Am 1/2 Uhr schließt der Vorsitzende die Versammlung.

Um 2 Uhr fand im Volkshaus ein gemeinschaftliches Mittagessen zu etwa 200 Gedecken statt, das in sehr animierter Stimmung verlief, zu der nicht weniger der Aufwand beitrug, daß die Tafelreden nicht durch die üblichen Toaste unterbrochen wurden. Kurz nach 4 Uhr begann vom Düsseldorf-Bock aus die Rheinfahrt durch die Mannheimer Hafenanlagen.

*** * ***

Unserem Bericht über den gestrigen Vegrühungsabend haben wir berichtend nachzutragen, daß nicht nur der Halbdar, sondern der ganze Chor der „Mannheimer Liebertafel“ erschienen hat und daß Herr Direktor Ernst Müller, der den Wirkenden den Dank abstattete, nicht Vorsitzender, sondern Mitglied des Lokalkomitees ist.

Rosenfest.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß zu der Veranstaltung am Samstag 7 Herren Freizugung gewünscht wird. Selbstverständlich muß an allen drei Abenden die Garderobe (auch die Hüte der Damen) abgegeben werden.

* Geschenk der Großherzogin. Die Frau Großherzogin hat dem Fürstjüngling Redaia zur Erinnerung an höchsten Besuch eine prachtvolle Uhr zu schenken geruht.

* Verlegung und Ernennungen. Der Direktor des Gymnasiums in Bruchsal, Geh. Hofrat Dr. Adolf Büchle, wurde in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Baden versetzt. Ernannt wurden: Professor Ludwig Jörn am Verhuld-Gymnasium in Freiburg zum Direktor des Gymnasiums in Offenburg, Professor Dr. Ferdinand Köpfer am Gymnasium in Heidelberg zum Direktor des Gymnasiums in Bruchsal, Professor Dr. Bruno Fecht am Verhuld-Gymnasium in Freiburg zum Direktor des Gymnasiums in Laß.

* Ernann wurden zu Gymnasiumsleitern Professor Ludwig Jörn am Verhuld-Gymnasium in Freiburg zum Direktor des Gymnasiums in Offenburg, Professor Dr. Ferdinand Köpfer am Gymnasium in Heidelberg zum Direktor des Gymnasiums in Bruchsal und Professor Dr. Bruno Fecht am Verhuld-Gymnasium in Freiburg zum Direktor des Gymnasiums in Laß.

* Verlegung. Der Großherzog hat den Professor Dr. Otto Kimmig am Gymnasium in Korbach in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Baden versetzt.

* Versetzt wurde der Direktor des Gymnasiums in Bruchsal, Geh. Hofrat Dr. Adolf Büchle in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Baden.

* Handelshochschulfrage. Nach der Bekanntmachung im heutigen Informatenteil finde am nächsten Montag die Vorlesung des Herrn Professors Dr. Rathgen über Kolonial- und Ueberseepolitik nicht statt.

* Ein Sonderpostenzug Mannheim-Bruchsal, der auf sämtlichen Stationen anhält, geht am Sonntag, 23. Juni, abends 10 Uhr 50 Minuten in Mannheim ab und kommt 12 Uhr 10 Min. in Bruchsal an.

* Stiftung zum Jubiläum. Seit der am 6. Juni veröffentlichten Liste sind zur Jubiläumspende für den Altersverein folgende weitere Beträge angedeutet worden: Herren Geh. Kommerzienrat Karl Eduard 300 Mark, Doktorhoff u. Söhne 300 Mark, Oberamtmann a. D. Karl Eduard 50 Mark, Frau Daniel u. Co. Rührort-Mannheim 200 M., Frau Selma Wolff-Jaffe 10 M., Herren Geh. Kommerzienrat Viktor Lenel 200 M., Hüttenamt Georg Sell 50 M., Rechtsanwält Dr. Stern 20 M., Rechtsanwält Dr. J. Darmstädter 100 M., Kaufmann Rudolf Hoffmann 1000 M., Geometer Heinrich Lann 20 M., Kaufmann Emil Mayer-Finkel 100 M., Frau Dr. Grabe 40 M., Fabrikant Emil Dreibus 30 M., Konrad Paul Hans 50 M., Frau Ida Grotto, Rentiere 10 M., Herren Direktor Adolf Veningier 100 M., Fabrikant Robert Gnackhard 50 M., Frau Clara Reimann-W., Fabrikant Robert Gnackhard 50 M., Frau Peter 20 M., Diffene 100 M., Herren Hofmeisterfabrikant E. J. Peter 20 M., Kaufmann Herr. Strauß 50 M., prof. Arzt Dr. Jakob Staudt 100 M., Fris Fischer in Paris 20 M., Kommerzienrat Dr. C.

Wohl 300 M., Rechtsanwalt Dr. Hasenburg 20 M., Ungenannt 100 M.

* Die Sparkasse in eigenem Hause. Wie aus einer Bekanntmachung der Stadt. Sparkasse im Informatenteil ersichtlich, beabsichtigt diese das System der sogenannten Hausparlaffen zur Einführung zu bringen. Die Angelegenheit erscheint im Interesse des Publikums wichtig genug, um auch an dieser Stelle besonders auf sie hinzuweisen. Die großen Vorteile dieser Spar-einrichtung sind einleuchtend. Es hat wohl jeder schon den Versuch unternommen, sich einen Spargroschen zurückzulegen, aber die Versuche scheitern oft an der mangelhaften Energie oder auch am mangelnden Sparsystem. Gar mancher möchte wohl eine Spar-einlage haben und fängt an, die erforderliche Summe zusammenzutragen, in der Zwischenzeit aber gibt sich eine andere Gelegenheit, das Geld auszugeben. Dies verhärtet die Hausparlaffen. Das Geld, das einmal in sie hineingelegt, ist dem jederzeitigen Zugriff des Sparers entzogen, er muß es auf die Spar-laffe bringen. Darin liegt ein wohlthätiger Zwang, der alle, die sich ihm unterwerfen, zum Vorteil gereicht. Aber sie verhärtet nicht nur die Verschwendung einmal aufgebracht Spar-gelder, sie ist auch ein ständiger Anreiz, eine stille Aufforderung zum Sparen. So ist die Hausparlaffe geeignet in jeder Familie segensreich zu wirken und es bleibt nur zu hoffen, daß von der geplanten Einrichtung ein recht zahlreicher Gebrauch gemacht werde, umso mehr, als die Abgabe der Sparlaffen vollständig unentgeltlich geschieht.

* Aus der evangelischen Gemeinde. Am 20. ds. Mts. fand in Heidelberg unter Vorsitz des Dekans Kirchenrat Böning die Tagung der Diözesansynode Mannheim-Heidelberg statt. Der Oberkirchenrat hatte der Synode den von einer Kommission gefertigten Entwurf eines Katechismus für die badische evangelische Landeskirche vorgelegt, über den die nächste Landeskonferenz entscheiden soll. Der Entwurf verlegt den Stoff des bisherigen Katechismus und bemüht sich, Fragen und Antworten leichter fählich zu gestalten. In der sehr anregenden Verhandlung wurde von rechts und links betont, daß man zwar kein Ideal in dem Entwurf nicht erfüllt sehen könne; doch beschloß die Mehrheit, trotzdem für den Entwurf einstimmig in Vertretung der gegenwärtigen Lage. Ein wichtiger Antrag bezog sich mit der Frage des fakultativen Gebrauches des apostolischen Glaubensbekenntnisses bei Taufe und Konfirmation. Dem Gewissensstand, der für zahlreiche Gläubige und Gemeindeglieder im zwanglosen Gebrauch des Apostolikums liegt, müsse abgeholfen werden; die Synode erwartet, daß sich ihr dahingehender Antrag etwa bei Gelegenheit der bevorstehenden Agende-Revision verwirklichen läßt. Weiter nahm die Synode die Berichte über die kirchlichen Zustände der Mannheimer und der Heidelberger Gemeinde entgegen und verhandelte die Frage, wie bei der kommenden Trennung der Diözese die beiden neuen Diözesen abzugrenzen sein. Mit Gebet wurde die Tagung eröffnet und geschlossen.

* Der König von Sachsen hat dem Direktor der Mannheimer Dammschleppschiffahrt-Gesellschaft, Herrn Reiter, die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Großherzog von Baden verliehenen Ritterkreuzes 2. Klasse des Ordens vom Jägerorden erteilt.

* Auszeichnung. Herr Oberstadtssekretär Diebold wurde von unrem. Großherzog das Verdienstkreuz des Bähringer Löwenordens verliehen.

* Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 9. Juni auf dem Bahnhof in Freiburg eine Geldbörse mit 17,01 M.; am 10. Juni im Bilgerang II eine Geldbörse mit 3 M., abgeliefert in Hausach; am 12. Juni in Zug 30 eine Geldbörse mit 12,45 M., abgeliefert in Landau; am 13. Juni im Zug 3031 eine Geldbörse mit 2,85 M., abgeliefert in Mannheim; am 14. Juni im Zug 390 eine Geldbörse mit 1,60 M. und 5 Franken und 32 Centimes, abgeliefert in Brack.

* Im Alpenrestaurant „Zillertal“ wird am kommenden Montag der zweihunderttausendste zahlende Besucher erwartet. Die Direktion hat sich, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, entschlossen, dem Inhaber der 200.000sten Eintrittskarte ins Zillertal eine goldene Nomen bzw. Herrenuhr zu überreichen. Die überaus hohe Zahl von Besuchern in verhältnismäßig kurzer Zeit spricht am besten für das große Interesse, welches das Publikum dem Etoblisement Zillertal ständig entgegenbringt. Auf die täglichen Gartenkonzerte der deutsch-amerikanischen Musikkapelle aus Chicago möchten wir noch ganz besonders hinweisen.

* Fiskus Sibol. Wie uns seitens der Direktion mitgeteilt wird, werden die Elefanten, welche in den letzten Tagen zu kleinen Extrabalkonen neigten, nicht mehr im Fiskus auftreten und sind auch aus demselben entfernt worden.

* Eine interessante Wette soll am Montag abend im Zirkus Siboli zum Austrag gelangen. Herr Direktor Siboli stellte nämlich einigen hiesigen Sportsleuten gegenüber die Behauptung auf, daß er imstande sei, jedes rohe Pferd innerhalb dreier Tage fähig zu dressieren, daß es in den Vorstellungen zu verwenden sei. Es kam zu einer Wette und wurde Herrn Siboli ein Wagenpferd der Brauereigesellschaft Gishaus (vormals Hofmann) zur Verfügung gestellt. Die Dressur wird nach durch den Umstand erschwert, daß das Pferd tagüber von der Brauerei als Wagenpferd verwendet wird, so daß es nur in den Morgenstunden etwa 30 Minuten von Herrn Siboli vorgekommen werden kann. Wir sind auf den Ausgang dieser Wette sehr gespannt und dürfte dieselbe auch für das große Publikum Interesse haben.

* Aus Ludwigshafen. Nach einer gekteln in den Zeitungen veröffentlichten Notiz soll in Höchst am Main der Täter verhaftet worden sein, welcher im Mai 1906 den Schumann-Polk ermordet haben soll. Nach zuverlässiger Information fehlt bis jetzt jeder Anhaltspunkt, daß der Verhaftete - es ist der 22 Jahre alte Tagelöhner Otto Trügel von Arienheim - die Tat begangen hat. Trügel stellt die Tat entschieden in Abrede, er soll nur zu Bekannten auf die Tat bezügliche verdächtige Äußerungen getan haben. - Auf Requisition der Staatsanwaltschaft Berlin wurde hier eine Dome verhaftet, welche einem Berliner Herrn 2000 Mark gestohlen haben soll. - Der 26 Jahre alte verheiratete Wirt und früherer Fährdenmeister Martin Wehler, wohnhaft Rürkenstraße 20, führte gestern beim Ankreichen seines Hauses Lindwurmstraße 24 in Münchenheim samt der Leiter, auf der er stand, aus einer Höhe von ca. 6 Mtr. rücklings auf die Straße und erlitt einen doppelten rechten Knöchelbruch.

Sport.

* Lawn-Tennis-Klub Mannheim. Jubiläumsturnier. Der gute Stern, unter dem das Länderspiel gefanden, hat auch über das anschließende Jubiläumsturnier gewaltet, das gestern mittag zu Ende ging. Ununterbrochen schönes Sommerwetter - bis auf den manchmal zu starken Wind, rechtliches Tenniswetter, befeuchtete den Verlauf. Spieler tauchen ihr Bestes, die Auslösung war sehr glücklich ausgefallen, so daß die Güte der Kämpfe und die Spannung täglich wuchsen. Ein ganz besonderes Interesse gewann das Jubiläumsturnier dadurch, daß es eine Bestätigung resp. Korrektur mancher Resultate des Länderspiels bringen sollte. Dem war auch so und durch die Spieler Tralenster-Otto, Vemaire-Schomburg, Schomburg-Tralenster ist mancher neue Beitrag zur Frage der relativen Spielstärke der beiden Mann-

schaften geliefert worden. Doch das interessanteste Ergebnis und wohl auch das packendste Spiel war der Sieg Schomburgk-Otto über Demaire-Trautner im Doppelspiel ohne Vorgabe, lehrreich und erfreulich, denn es zeigte, daß es doch ein „deutsches Paar“ gibt, ein deutsches Paar, das imstande ist, eines der allerersten belgischen Kombinationen zu bezwingen. In den Meisterschaften im Einzelspiel teilten sich die beiden Länder, den Mannheimer Pokal gewann Schomburgk-Velje, die Pfalz-Meisterschaft Demaire de Barze-Epa. In den Damenkonkurrenzen standen sich Frau Dr. Keresheimer und Miß Salusbury, zwei ebenbürtige Gegnerinnen gegenüber. Sie traten sich dreimal gegenüber und zweimal ging die Engländerin als Siegerin aus dem Kampfe hervor, dennoch hatten wir bei beiderseitig bester Form die deutsche Spielerin für die bessere. Bei der starken internationalen Konkurrenz mußte sich Mannheim als bescheidener Preisen begnügen, doch muß das gute Spiel N. Rothschilds Erwähnung getan werden, welcher 2 von den Belgiern schlug und gegen einen der besten, Waffon, ein sehr knappes Match lieferte. Nachfolgend führen wir die Preisrichter der sämtlichen Konkurrenzen auf: Herren-Einzelspiel Meisterschaft der Pfalz: Demaire-de Barze; Herren-Einzelspiel Meisterschaft von Mannheim: Schomburgk; Damen-Einzelspiel Meisterschaft von Süddeutschland: Salusbury; Damen-Einzelspiel Meisterschaft von Mannheim: Keresheimer; Herren-Doppelspiel: Schomburgk-Otto; Herren- und Damen-Doppelspiel: Salusbury-Trautner; Herren-Einzelspiel mit Vorgabe Klasse A: Leman; Herren-Einzelspiel mit Vorgabe Klasse B: Lefmar; Herren-Doppelspiel mit Vorgabe: Davivier-Waffon; Herren- und Damen-Doppelspiel mit Vorgabe: Stettheimer-Trautner; Damen-Einzelspiel mit Vorgabe: Salusbury; Damen-Doppelspiel mit Vorgabe: Stettheimer-u. Krohn; Junioren-Einzelspiel mit Vorgabe Kaufmann II; Junioren-Doppelspiel mit Vorgabe: Oppenheimer-E. Kaufmann II. Wie schon gemeldet, fand die Preisverteilung, soweit möglich, bereits am Donnerstag in Verbindung des 1. Vorsitzenden durch den 2. Vorsitzenden Herrn Weingart unter Nebenwärtiger Assistentin zweier Damen des Vorstandes statt. Allen, die an dem Jubiläumestag teilgenommen haben, wurde der herzlichste Dank ausgesprochen, insbesondere der verehrl. Stadterwartung und den beiden Spielwarten, welche letztere der großen Mühe in vollstem Sinne gewachsen waren.

Reisungen und Remunerationen zur 29. Oberrheinischen Regatta am 7. Juli 1907 in Mannheim.

- Rennen Nr. 1. Verbands-Preis. 1. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“, 2. Mannheimer Ruderklub, 3. Ludwigslufer Ruderverein, 4. Heilbronner Ruder-Verein „Schwaben“.
- Nr. 2. Wähler-Preis. 1. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“, 2. Wiesbacher Ruder-Verein, 3. Heidelberger Ruderklub, 4. Mannheimer Ruderklub, 5. Rheinklub Germania, Karlsruhe, 6. Ruder-Verein Heidelberg von 1898.
- Nr. 3. Vokal-Preis. 1. Frankfurter Ruder-Verein „Germania“, 2. Offenbacher Ruder-Verein von 1874, 3. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“, 4. Frankfurter Ruder-Verein, 5. Heidelberger Ruderklub.
- Nr. 4. Junior-Preis. 1. Offenbacher Ruder-Verein „Urdine“, 2. Straßburger Ruder-Verein von 1881, 3. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“, 4. Wäinzer Ruder-Verein.
- Nr. 5. Kadetten-Preis. 1. I. Karlsruhe Ruderklub „Soloman“, 2. Ruder-Verein Worms, 3. Frankfurter Ruder-Verein, 4. Wäinzer Ruder-Verein, 5. Mannheimer Ruderklub, 6. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“, 7. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“, 8. Wiesbacher Ruderklub, 9. Offenbacher Ruderklub von 1888, 10. Ruder-Verein „Wiking“ Berlin.
- Nr. 6. Großer Preis. 1. Ludwigslufer Ruder-Verein, 2. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“.
- Nr. 7. Stilles-Preis. 1. I. Karlsruhe Ruderklub „Soloman“, 2. Offenbacher Ruder-Verein von 1874, 3. Wäinzer Ruder-Verein, 4. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“, 5. Mannheimer Ruderklub, 6. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“.
- Nr. 8. Fährten-Preis. 1. Ludwigslufer Ruder-Verein, 2. Frankfurter Ruder-Verein, 3. Ruder-Verein „Wiking“ Berlin, 4. Heilbronner Ruder-Verein „Schwaben“.
- Nr. 9. Radar-Preis. 1. Ruder-Verein Worms, 2. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“, 3. Rheinklub „Germania“ Karlsruhe, 4. Ruder-Verein Speyer, 5. Ruder-Verein „Wiking“ Berlin, 6. Offenbacher Ruder-Verein von 1874, 7. Mannheimer Ruderklub, 8. Ruder-Verein Heidelberg, 9. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“, 10. Frankfurter Ruder-Verein, 11. Wäinzer Ruder-Verein von 1902.
- Nr. 10. Gau-Preis. 1. Wäinzer Ruder-Verein, 2. Heilbronner Ruder-Verein „Schwaben“, 3. Frankfurter Ruder-Verein „Germania“.
- Nr. 11. Rhein-Preis. 1. Ruder-Verein „Gelbes“ Offenbach, 2. Ruder-Verein „Sturmoogel“ Karlsruhe, 3. Ruder-Verein Kahrort, 4. Frankfurter Ruder-Verein, 5. Frankfurter Ruder-Verein „Germania“, 6. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“.
- Nr. 12. Rhein-Preis. 1. Ruder-Verein Speyer, 2. Mannheimer Ruderklub, 3. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“, 4. I. Karlsruhe Ruderklub „Soloman“, 5. Ruder-Verein Worms, 6. Wiesbacher Ruderklub, 7. Frankfurter Ruder-Verein, 8. Wäinzer Ruder-Verein von 1902, 9. Frankfurter Ruder-Verein „Germania“, 10. Offenbacher Ruder-Verein von 1874.
- Nr. 13. Rhein-Preis. 1. Mannheimer Ruderklub, 2. Frankfurter Ruder-Verein, 3. Wäinzer Ruder-Verein, 4. Heilbronner Ruder-Verein „Schwaben“, 5. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“, 6. Ludwigslufer Ruder-Verein, 7. Frankfurter Ruder-Verein „Germania“.
- Nr. 14. Hochschul-Preis. (Gegner von 1906: Akademischer Ruder-Verein Heidelberg.) 1. Heidelberger Ruderklub.
- Nr. 15. Doppelpreis ohne Steuer. 1. Ruder-Verein „Wiking“ Berlin, 2. Ruder-Verein „Gelbes“ Offenbach, 3. Frankfurter Ruder-Verein, 4. Frankfurter Ruder-Verein „Germania“.
- Nr. 16. Junior-Preis. 1. Offenbacher Ruderklub von 1888, 2. Wiesbacher Ruder-Verein.
- Nr. 17. Kaiser-Preis. 1. Wäinzer Ruder-Verein, 2. Frankfurter Ruder-Verein „Germania“, 3. Mannheimer Ruder-Verein „Amicitia“, 4. Frankfurter Ruder-Verein, 5. Ludwigslufer Ruder-Verein, 6. Mannheimer Ruderklub.

* **Kieler Woche.** Unter den Regatten der Kieler Woche brach der größte Tag die erste große Weltfahrt auf der Nordsee. Der Regatta waren die Jachten von zehn Nationen, die in sechs Weltabteilungen verteilten. Am 1. Juni fuhr der Kaiser auf der „Meteor“, die in Hamburg einen geschickten Segler hat. Das Wetter war sehr hübsch und der Kampf wurde es nicht minder. Schließlich siegte die Kaiserjacht mit vier Minuten Vorsprung.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.
 Schauspiel.
 Als „Siegfried“ in Rich. Wagner's gleichnamigen Nibelungen-Opern teilte Herr Julius Bergmann vom Stadttheater in Oberfeld sein Gastspiel auf Engagement mit wackerem Erfolge fort, der neben der natürlichen Bühnensicht und der natürlichen Sicherheit des Wortes in jeder Hinsicht seinen schauspielerischen Können zu danken ist. Anlage und Durchführung der Partie ließen den denkenden Künstler erkennen. Freilich konnten diese Vorträge den sprachlichen und gesangsmäßigen Mangel keineswegs verdecken.

Die Regiebesetzung zeigte zwar gestern im zweiten und dritten Akt eine köstliche Artikulation, immerhin muß der Gast der für den dramatischen Erfolg so wichtigen Konsonantenbedeutung wie der Vokalartikulation erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Die anlässlich seines ersten Gastspiels geäußerten gesangsmäßigen Mängel wuchsen sich auch gestern in unangenehmer Weise bemerklich, insbesondere in den höher gelagerten Partien der Sätze und Schmelzlieder und in der großen Steigerung des Schlusssatzes. Für die harten Akzente, wie sie hier gefordert werden müssen, erwies sich das Organ des Sängers in dem Stadium seiner jetzigen gesanglichen Ausbildung völlig unzureichend. Dagegen zeigte die Wiedergabe der Pieder unter der Hand und vor allem die Szene der Muttererinnerung von Wärme der Empfindung und feilscher Vertiefung wie geschmackvoller musikalischer Gestaltung. Von den feilscheren Gewerbern um das verpasste Geldentgelt aus unserer Bühne ist Herr Bergmann jedenfalls derjenige, der bei gesangsmäßiger Weiterbildung noch am ersten eine brauchbare Stütze unserer Ensemble zu werden vermag. Aber die stimmtechnische Ausbildung müßte geteilt werden, da Herr Bergmann andererseits als einen Knoll. Etwa über Tristan besprechend wird singen können. Wir können daher nur ein probierendes Engagement des Sängers empfehlen. Die übrige Besetzung der von Herrn R u h s b a c h geleiteten Oper war die auch in der laufenden Saison wiederholt besprochene. ck.

Gr. Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 23. Juni: Die Weiserfinger von Nürnberg. — Montag, 24.: Militärvorstellung: „Fusarenliebe“. — Dienstag, 25.: „Salome“. — Donnerstag, 27. (C): „Aida“. — Samstag, 29.: Schiller-Vorstellung: „Wilhelm Tell“. — Sonntag, 30. (A): „Cavalierin russiana“. „Pagliacci“.

Neues Theater. (Spielplan.) Freitag, 28. Juni: Die lustige Witwe. — Sonntag, 30. Juni: „Kilometerfeier“.

Hoftheater. Die Intendantin teilt mit: Kammerlänger B u r r i a n hat gebeten, ihn wegen Ueberbürdung von seinem morgigen Gastspiel zu entbinden. Die Intendantin hat diesem Wunsch entsprochen und Herrn Hofprediger E p e m a n n von Darmstadt für morgen als Walter Strohling verpflichtet.

Prof. Paul Horst. Der hervorragende ungarische Maler Prof. Paul Horst, der sich auf einer Studienreise nach Japan und China befand, ist in Bombay an der Tuberkulose gestorben.

Der Wiener Bildhauer Karl Gschöde, ein verdienstvoller Künstler, der eine Reihe monumentaler Gebäude der österreichischen Hauptstadt mit Statuen und Wägen geschmückt hat, ist an Augenentzündung gestorben.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Sonderzug.
 Anlässlich des Rosenfestes wird heute abend der Jubiläumsonderzug nach Karlsruhe, Mannheim ab 11 Uhr abends, Karlsruhe an 12 1/2 Uhr, mit Halt in Schwetzingen, Hockenheim, Neulandheim, Waghäusel, Graben und Friedrichstal verkehren.

* Beim gestrigen Rosenfest waren etwa 1500 eingeladene Gäste zugegen. Unter ihnen bemerkte man die Patronatsherrinnen, an der Spitze die oberste Leiterin des Festes, Fräulein Anna Reih, sodann Frau Julie W a f f e r m a n n, Frau Alice W e s s e l m e r, Frau Victor Darmstädter, Frau Intendantin H a g e m a n n, Frau E. Kaufmann, Frau Geh. Rat L a d e n b e r g, Frau Geh. Rat Lang, Frau Geh. Rat Lang, Frau Stadtrat E w e n h a u p t, Frau Konrad W e i c h e r t, Fräulein Marie K e t t e r, Frau Geh. Rat E s t e r e r, Frau Wäinzermeisterin Ritter, Frau Kammerlängerin W a h l i n g, Frau Direktorin S e r e l e r, Frau Oberst W i n t e r f e l d, Frau Wolff-J a f f e. Von den Herren des Komites sah man: Intendant H a g e m a n n, den künstlerischen Leiter des Festes, Stadtrat E w e n h a u p t, Konrad W e i c h e r t, Hauptmann v. W e e l a g, Wäinzermeister Ritter und Oberst von W i n t e r f e l d. — Der Reigen der ersten und dritten Abteilung ist von Fräulein Emma W r a i s c h l o, der Groß-Posaunistenmeisterin, entworfen und einstudiert; der Reigen der zweiten Abteilung ist einstudiert von Fräulein W e i c h e r t und Tochter (Soubrette). — Die Organbegleitung führt Herr Musikdirektor S a n t l e i n aus. — Die Dekoration des Saales stammt von Robert H ä g e l in Köln a. Rh. unter Mitwirkung von Architekt Kurt D o b b e. Die Namen der an den einzelnen Reigen Mitwirkenden werden wir am Montag nachtragen.

Von Tag zu Tag.

— Eisenbahnunfall. Auf der Uffersbahn bei der Station Gumpels ist ein Zug mit zahlreichen Auswanderern eingeleist. Sechs Passagiere sind tot, 16 verletzt, 13 Güterwagen zertrümmert.

— Der König von Siam ist von Paris nach England abgereist.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Wien, 22. Juni.** In einem Walde bei Schleichbusch fand ein Förster ein 3-jähriges Mädchen, das an den Armen und Beinen gefesselt und den Mund durch einen Knebel verstopft hatte. Das Kind lag schon in den letzten Zügen. Im Hospital gelang es jedoch, das Kind wieder ins Leben zurückzurufen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

* **Kiel, 22. Juni.** Die japanischen Kreuzer „Tsubu“ und „Tschitose“ trafen heute früh hier ein und freuten den üblichen Salut, der von den Forts und den deutschen Schiffen erwidert wurde.

* **Kiel, 22. Juni.** Heute morgen 9 1/2 Uhr empfing der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ den japanischen Admiral Tsubu mit seinem Stab und den Kommandanten der beiden japanischen Kreuzer „Tsubu“ und „Tschitose“. Die Kreuzer haben an den Bojen in der Nähe der „Hohenzollern“ festgemacht. Der Admiral stellte dem Kaiser die japanischen Offiziere vor, der Kaiser zog ihn in ein längeres Gespräch. Der Admiral überreichte dem Kaiser ein Geschenk, welches die japanischen Motoren vor dem Verschwinden des Kaisers auf dem See der „Hohenzollern“ aufgestellt hatten. Es war eine größere, etwa 3 Fuß hohe Gruppe aus dunkler Bronze von feinsten japanischer Arbeit, einen Adler mit ausgebreiteten Schwingen auf einer Felsenklippe sitzend, darstellend.

* **Berlin, 21. Heute** Nachmittag fand im Kultusministerium eine konstituierende Versammlung des Kaiserin Auguste Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Sänglingssterblichkeit im Deutschen Reich statt, nachdem die Sitzung durch Kabinettsordre vom 2. Juni die Rechtsfähigkeit erhalten hat. Am Vorabend wurde Ministerialdirektor Dr. Althoff gewählt. Nach dem Bericht der Bau- und Finanzkommission wurde beschlossen, mit dem Bau der Anstalt an dem von der Stadt Charlottenburg geschenkten Terrain noch den Wäner der Geheimrat Professor Dr. W e s t e l und Stadtbaurat Dr. Hoffmann sofort zu beginnen.

* **Lissabon, 22. Juni.** Die Opfer der Unruhen wurden gestern um Räumlichkeiten zu vermeiden, in der Nacht durch die Polizei beerdigt.

Von der belgischen Demokratie.

* **Brüssel, 22. Juni.** Der Weiße Ausschuss der Deutschen Volkspartei wird auf den 29. Juni zu einer Sitzung nach Brüssel einberufen werden.

Die Kieler Strafe.
 * **Brüssel, 22. Juni.** Die „Nord. Allg. Ztg.“ über: Graf P o s a d o w s k y reichte sein Abschiedsgesuch ein. Als Nachfolger ist Minister von Reichmann-Hollweg in Aussicht genommen. Dieser wird gleichzeitig die Funktionen des Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums übernehmen. Ferner tritt anstelle des Kultusministers Studt der Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium G o l l e. In das Ministerium des Innern wird Oberpräsident von R a l l e berufen. Erwägungen schweben noch, ob sich die Trennung des Reichsanis des Innern empfiehlt.

Ein Familien drama in Frankfurt a. M.

* **Frankfurt a. M., 22. Juni.** In der Wäinzerstraße wohnung eines im Sandweg gelegenen Hauses fand man gestern die Leichen der Wohnungsinhaber, des kinderlosen Ehepaars Müller. Die Frau lag mit einer Schußwunde am Kopf am Boden, während der Mann sich die Pulsadern geöffnet und anscheinend auch noch Gift genommen hatte, beide waren tot. Nach Lage der Dinge scheint der Tod der Frau kein freiwilliger gewesen zu sein; als Ursache der Tat wird Not angegeben.

Die Haager Friedenskonferenz.

* **Haag, 22. Juni.** In der heutigen Sitzung der Friedenskonferenz wird auch der deutsche Antrag auf Schaffung eines Oberprezidenten vorgeschlagen. Die Erörterung des Antrages wird erst stattfinden, wenn die Arbeiten der Kommission für das Geoprienzgesetz entsprechend vorgeschritten sein werden. Der deutsche Antrag findet allgemeinen Anklang. Immerhin wird geäußert, daß die Beratung der Einzelheiten eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Als Sitz des Oberprezidenten wird zweifellos Haag gewählt.

* **Warschau, 22. Juni.** Nach einer Ministerialverordnung wird der polnische Turnverein „Sokol“ im ganzen Lande aufgelöst und zwei populäre Zeitschriften unterdrückt.

Zur Lage in Rußland.

* **Petersburg, 22. Juni.** Die militärische Bewachung der Bahnhöfe ist eingezogen, die Verstärkungstruppen abmarschiert.

* **Petersburg, 22. Juni.** Im Gouvernement Moskau protestieren die Bauern gegen die Einrichtung neuer Schnapsbuden in den Dörfern, weil sie die Rube der Schnapsbuden für gefährlich halten. Sie verweigern die Ueberlassung von Häusern an die Alzje.

Zur Arbeiterbewegung.

* **Warschau, 22. Juni.** In San Francisco brach ein Telegraphistenstreik aus, weil die verlangte Wages- und Vorkaufverhältnisse nicht bewilligt wurde.

* **Warschau, 22. Juni.** Der Dampfer „Deutschland“ von der Hamburg-Amerikanische Linie hatte in „Ark. Sig.“ einen Tag Verzuhrung, da die wegen des Hamburger Streiks angeworbenen englischen Seiger sich arbeitsunwillig zeigten.

Zum Wingerzustand in Südfrankreich.

Die Reiterei der Truppen.
 * **Paris, 22. Juni.** Der „Figaro“ berichtet, daß Ministerpräsident Clemenceau über die Art, wie das 17. Infanterieregiment veranlaßt wurde, sich von der Straße in die Kasernen in Begleitung zu begeben, falsch unterrichtet war und der Kammer demgemäß falsche Angaben gemacht habe. Nicht General Bailloud sei es gelungen, die Soldaten zum Rückmarsch in die Kasernen zu bewegen, sondern dem neuernannten Komitee von Argellier.

* **Paris, 22. Juni.** Entgegen vielen Privatmeldungen aus Begiere's erscheint es der „Agence Havas“ zufolge unwahrscheinlich, daß man den Reiterern vom 17. Infanterieregiment versprochen habe, sie unbekraft zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß Ministerpräsident Clemenceau erklärt habe, er lehne es ab, mit den Reiterern zu parlamentieren. Das gestern abend im Umlauf gewesene Gerücht, Marcellin Albert sei verhaftet worden, fand bis heute keine Bestätigung.

Nachrichten aus Montpellier.

* **Montpellier, 22. Juni.** Einige Manifestanten auf dem Theaterplatz jongen gestern abend eine Bombe auf Marcellin Albert, dann piffen und johlten sie und gaben Revolverkugeln ab. Einer von ihnen wurde durch Säbelstiche eines Gendarmen leicht verletzt. Um halb 9 Uhr verschlangen die Manifestanten die Fensterhaken des städtischen Postamtes, Dragoner und Infanterie räumten den Platz; die Menge ging dann lachend auseinander. Um halb 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Zwei Personen wurden verhaftet, viele wurden verhaftet. Der Bischof von Montpellier richtete einen offenen Brief an die Bevölkerung, in welchem er seiner Trauer über die Krise Ausdruck gibt und eindringlich zur Besänftigung der Revolte mahnt. Die Regierung werde, wie er sagt, die Maßnahmen einfallen, die von ungerechtem Mißtrauen eingeleitet seien.

Zur Lage in Carbone.

* **Carbone, 22. Juni.** Gestern nachmittag wurden vier Opfer der Unruhen unter großer Beteiligung der städtischen Bevölkerung und der benachbarten Ortschaften beerdigt. Alle Behörden waren vertreten, zahlreiche Kranze wurden niedergelegt; einer davon, von Ferroul stammend, trug die Aufschrift: „Den Märtyrern!“ — Unter Trommelmarsch piffierte der Beizug. Die Säden waren geschlossen und die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Ohne Zwischenfall langte der Zug auf dem Friedhof an. Neue Reden wurden gehalten. Die Menge kehrte in vollkommener Ruhe heim.

* **Paris, 22. Juni.** Nachrichten aus Carbone zufolge haben die Unruhen dort vollständig nachgelassen, jedoch die Stadt gestern abend ruhig war. Die Truppen sind aus den Straßen zurückgezogen. Auch in Begiere herrschte gestern abend Ruhe. Die von der Regierung eingeleitete Gemeindevorwaltungskommission ist zurückgetreten. In Begiere zerstreuten sich die Manifestanten gegen 11 Uhr abends. Obgleich dann Ruhe eintrat, blieben die Truppen für alle eventuellen Fälle unter Waffen. In Begiere ließ das Komitee zur Wahrung der Interessen des Weinbaues eine Proklamation anhängen, in der Gewalttätigkeiten verurteilt werden und zur Ruhe gemahnt wird.

Volkswirtschaft.

Stand der Saaten im Großherzogtum Baden. Mitte Juni 1907.

(Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.) Die Witterung war in der abgelaufenen Berichtsperiode — Mitte Mai bis Mitte Juni — ziemlich unbeständig. Nachdem gegen Ende Mai eine auffallende Wärmeperiode eingeleitet hatte, welche vielfach Gewitter und Sturm und Hagelschlag zur Folge hatte, kam Anfang Juni ein Rückschlag mit niederen Temperaturen und stellenweise rechtlichen Niederschlägen. Aus einigen Bezirken der nördlichen Landeshälfte wird übrigens jetzt noch über Trockenheit berichtet.

Im allgemeinen haben die Wintergetreide — wein und im Gemenge — ihren jumei günstigen Stand vom Vormonat behauptet. Sehr zahlreich sind die, aus fast allen Landesteilen liegenden Meldungen über Verunkrautung der Getreidefelder, namentlich durch Federick. In einigen Bezirken sind beim Roggen und beim Weizen infolge von Schlagregen Lagerungen festzustellen worden, welche zu besorgen sind.

Nicht ganz so günstig wie die Wintergetreide werden die Sommerfrüchte, namentlich Gerste und Hafer, beurteilt. In der nördlichen Landeshälfte hauptsächlich macht sich die schon oben erwähnte Trockenheit bei der Entwicklung der beiden letztgenannten Fruchtarten unliebsam bemerkbar. Auch hier liegen verschiedene Klagen wegen starker Verunkrautung vor. Der Stand der Kartoffeln ist zurzeit fast allenthalben befriedigend; die Frühkartoffeln beginnen zu blühen.

Die Ernteerwartung des ersten Klee- und Luzerne-schnittes, sowie des Wiesenertrags ist zurzeit in vollem Gange, bzw. da und dort schon beendet. Das seit einigen Tagen herrschende trockene und warme Wetter wird die rasche und günstige Unterbringung des Acker- und Wiesenertrags vorteilhaft fördern. Bezüglich des Ertrags verläuft aus einigen Bezirken, daß die Quantität beim Weizen hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind, da das Bodengras fehlt. Das letztere konnte sich bei der lang andauernden Hitze nicht günstig entwickeln und ist vielerorts zurückgeblieben.

Das Segen des Tabaks wird wohl allgemein beendet sein. Nach vorliegenden Berichten konnte dies Geschäft allenthalben bei günstiger Witterung vorgenommen werden. Ueber den Stand des Hopfens lauten die Meldungen noch recht verschieden. Eine endgültige Beurteilung ist auch vorläufig noch nicht möglich; doch scheinen die Pflanzungen überall gesund zu sein, da über Krankheiten bislang noch nichts berichtet.

Das letztere gilt auch von den Neben, deren Beurteilung im übrigen jetzt allgemein ungenügend ausfällt. Nur aus wenigen Bezirken wird über reichlich vorhandene Samen berichtet. In den meisten Bezirken, namentlich in denjenigen, welche im verfloßenen Winter unter Frost zu leiden hatten, oder wo im vergangenen Jahr die Hebstöcke erkrankt waren, sind noch den vorliegenden Meldungen die Herbstausfichten nicht gut. In einigen Bezirken hat die Nebenblüte begonnen. Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte berechnigt der Stand der Saaten im Großherzogtum Mitte Juni bei Winterweizen zu 2,4 (begegnet Mitte Mai bis 2,4), bei Sommerweizen 2,5 (2,4), Wintergerste 2,4 (2,4), Winterroggen 2,1 (2,2), Sommerroggen 2,4 (2,5), Winterweizen mit Roggen 1,9 (2,0), Wintergerste mit Roggen 2,3 (2,4), Wintergerste mit Weizen 2,3 (2,4), Sommergerste 2,4 (2,2), Hafer 2,5 (2,2), Kartoffeln 2,3 (—), Klee (auch mit Vermischung von Gräsern) 2,1 (2,1), Luzerne 2,5 (2,5), Weizen (bewässerbare) 2,1 (2,1), andere Weizen 2,7 (2,4), Hopfen 2,5 (—), Neben 2,9 (—).

Rom Hopfenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer Gener.“) In dieser Berichtswochen wurden weiter keine nennenswerten Aufschwüngen von den schon sehr ausgemessenen Ärgernissen beobachtet. Die Preise waren bisherige. Auch gingen einige Börsen ganz geringe Sachen in Exporthänden zu unbekanntem Preise. Die demaligen Bestände sind nicht mehr nennenswert und selbst bei einer Konjunktur (wir meinen damit bei schlechten Ernteaussichten) wäre nicht mehr viel zu bandeln. Die seit etwa acht Tagen herrschende Witterung, tagüber warm und nachts kalt, kann bei längerem Anhalten für die Hopfenpflanzen sehr bedenklich werden.

Kohlenmarkt. Auf dem Kohlenmarkt kann der Bedarf trotz besserer Förderung nicht besichtigt werden. Die Lage auf dem Eisenmarkt ist unverändert.

Helien u. Sulfurkohlenwerke, H.G. in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft teilt mit, daß der Metallarbeiterstreik beendet ist und die Werke den vollen Betrieb wieder aufgenommen haben.

Die Rheinische Kohlenhandel- und Handels-Gesellschaft m. b. H. in Wülheim-Ruhr (Kohlenkontor) beschäftigt eine Erhöhung ihres Stammkapitals um 1.500.000 M.

Bayrische Notenbank München. Die Bank eröffnet am 1. Juli a. c. in Freising eine Agentur. Dieselbe ressortiert der Zentrale in München.

Gebrüder A.G. vorm. Schuler u. Co. in Nürnberg. Die Gesellschaft plant nach dem „B. T.“ im Frühjahr die Anlage einer großen Talsperre im Oelschitztal.

Öster. Röhren, W.G. für Mechanik-Industrie, Berlin. Die mit 100 Millionen arbeitende Gesellschaft erzielte im 1906 nach 18.000 M. (l. H. 19.700) Aufschwüngen einen Reingewinn von 12.416 M. (l. H. 91.885), woraus wieder 7 p. H. (wie l. H.) Dividende verteilt werden. Die praxenmäßige Aktienabgabezeitung verzeichnete im Mai 12.500.000 oder 10.800.000 mehr und auf den Kilometer M. 4.000 oder M. 2.47 mehr. Auf den Personenverkehr entfiel ein Mehr von 5.502.000, auf den Güterverkehr von M. 4.184.000 und auf das Extraordinarium von M. 1.182.000. Im April und Mai wurden aufgenommen vereinnahmt M. 314.185.000 oder M. 23.712.000 mehr und per Kilometer M. 2.883 oder M. 500 mehr.

Im Zusammenhang mit der Eisenindustrie. Der Vorstand des Stahlwerksverbandes (Schmidt) für die Werke des Stahlwerksverbandes, soweit sie an den praxenmäßigen Staatsbahnen und den Reichseisenbahnen in Eßlos-Verbindungen gelegen sind, teilte in der Woche vom 9. bis 15. Juni der Kaiserlich-königlichen Reichsanstalt für Eisenbahnen und Eisenwerke mit, daß die durch selbständige Eisenbahnen (Spremler) geschäftlich sind oder binnen Jahresfrist nach Verabschiedung des Reichstages eingeleitet werden sollen.

Neue Aktien-Gesellschaft. Unter der Firma Industrie-Vericherungsgesellschaft A.G. wurde in Berlin eine neue Versicherungsgesellschaft mit einem Aktienkapital von 10 Millionen (bei 20 p. H. Vorzugsaktion) gegründet, deren Hauptzweck die Übernahme von Versicherungen gegen Feuer, Blitz- und Explosionsgefahr industrieller oder anderer Anlagen ist, die durch selbständige Feuerlöscheinheiten (Sprinkler) geschützt sind oder binnen Jahresfrist nach Verabschiedung des Reichstages eingeleitet werden sollen.

Neue Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. Wie an der gestrigen Berliner Börse bekannt wurde, soll die Bankfirma Carl Neuburger in Berlin auf Grund ihrer Bilanz vom 1. Juli 1907 mit einem Kapital von 6 Millionen M. in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien umgewandelt werden. Die Aktien der neuen Gesellschaft dürften größtenteils von solchen Personen übernommen werden, die bisher schon bei der Firma Carl Neuburger Finanzstelle innehatten. Zu diesen gehört auch der Herr von Darnberg.

Telegraphische Handelsberichte.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Co. Nach dem Geschäftsbericht für 1906 war die Beschäftigung andauernd gut und ermöglichte eine weitere Erhöhung der Produktion. Der Reingewinn betrug M. 533.423 (gegen M. 506.006). Die Dividende beträgt 12 Prozent (gegen 11 Prozent l. H.). Der Auftragsbestand beträgt gegenwärtig 1 1/2 Mill., obgleich die Beschäftigung andauernd befriedigend ist, stehen die Verkaufspreise nicht im Einklang mit den durch die höheren Löhne und Rohmaterialien bedingten höheren Herstellungskosten.

* W-Gladbach, 22. Juni. Die Wollspinnerei und Weberei Thierbach u. Jansen hat nach der Pf. Stg. ihre Zahlungen eingestellt.

* New York, 22. Juni. Bankier Jabor Wormser ist gestorben.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie, Schluß-Kurse.

Table with columns for Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent, Wechsel, Aktien, and Unternehmens-Aktien. Includes entries for Amsterdam, Berlin, London, and various stocks like Reichsbank, Deutsche Bank, etc.

Table with columns for Aktienindustrie and Unternehmens-Aktien. Includes entries for various industrial and company stocks like Bad. Anilin, Bad. Maschinenbau, etc.

Table with columns for Bank- und Versicherungs-Aktien. Includes entries for various bank and insurance stocks like Badische Bank, Deutsche Bank, etc.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Kreditaktien 201.50, Staatsbahn 141.50, Lombarden 26.90, Ägypter —, 4 % unq. Goldrente 98.25, Gotthardbahn —, Diskonto-Kommandit 168.90, Sauria —, Westfälischen 189.—, Darmstädter 128.20, Handels-Gesellschaft 140.80, Dresdener Bank 186.75, Deutsche Bank 210.50, Bochumer 220.75, Northerm —, Tendenz: schwach.

Nachbörse. Kreditaktien 202.10, Staatsbahn 141.70, Lombarden 27.10, Diskonto-Kommandit 167.40

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for Berlin, 22. Juni. (Schlußkurse). Includes entries for various stocks like Ruffenmolen, 4% unq. Anl. 1902, etc.

W. Berlin, 22. Juni. (Telegr.) Nachbörse. Kredit-Aktien 204 — 209.20, Staatsbahn 143.10 141.70, Diskonto-Kommandit 167.90 167.10, Lombarden 27.70 27.10

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for London, 22. Juni. (Telegr.) and Anfangskurse der Effektenbörse. Includes entries for various international stocks like 8% Reichsanleihe, 5% Chinesen, etc.

Geschäftliches.

* Auf Versicherung gegen Einbruchdiebstahl Schäden sei im Hinblick auf die Ferien- und Reisezeit auch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam gemacht, da sich deren Notwendigkeit immer mehr erweist. Die Rheania Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh., welche auch in Mannheim seit über 30 Jahren vertreten und gut eingeführt ist, übernimmt derartige Versicherungen (sowohl für Haushaltungen wie auch Geschäfte). Die Gesellschaft hat zur Bequemlichkeit des Publikums für Haushaltungen sog. Kupon-Police eingeführt, welche sofort von Besitzern ausgestellt und in Kraft gesetzt werden können. Die Rheania gewährt gleichzeitig Reise-Unfall-Versicherung auch auf längere Dauer auf Grund selbstausfertiger Polices und verweisen wir auf das in der heutigen Ausgabe befindliche Inserat, wie auch den Generalvertreter der Gesellschaft, Herrn H. Blittner in Mannheim, S. 6, 22, der jede Auskunft bereitwillig erteilt.

Verantwortlich:

Für Politik: i. V. Georg Christmann, für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder, für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel, für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kitzler. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Director: Ernst Müller.

Mutti, noch mehr! — Was denn?

Mondamin-Frucht-Flammeri!

Frucht-Flammeri, nach den erprobten Mondamin-Rezepten hergestellt, ist wirklich etwas Wirkmedisches und vor allen Dingen etwas wirklich Gefundes.

Er wird mit Mondamin wie ein gewöhnlicher Flammeri gelocht, nur verwendet man statt künstlichem Fruchtstift den ausgepressten Saft der geschmorten, frischen Früchte. Auf diese Weise wird der frische Fruchtgeschmack erhalten.

Mondamin überall erhältlich in Paketen à 60, 90 und 15 Pf. 89548

Advertisement for Saarausfall and Okermer's Gerba-Seife. Includes text: Saarausfall, Okermer's Gerba-Seife, and a small illustration of a woman.

Advertisement for Opel. Includes text: Opel, Horrenrad M. 117 an Edelmann D4,2, Dammorad „ 126 an Edelmann D4,2

Advertisement for L. Mannheimer Verlag. Includes text: L. Mannheimer Verlag, gegen Ungeliefen, Vertilgung v. Ungeleser l. Art billigt u. Garant, Oberh. Weber, Kompl. Kammerhauer, Mannheim, Coltnstr. 10, 2. St. Tel. 2518 67 008

Large advertisement for Ausstellgung moderner elektrischer Beleuchtungskörper. Includes text: Ausstellgung moderner elektrischer Beleuchtungskörper, speziell für Osram-Licht, Stotz & Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., O 4, S 0, Telefon 822 und 925.

Advertisement for Moderne Verlobte Möbel. Includes text: Moderne Verlobte Möbel, kaufen keine Einrichtung ohne vorher das grosse Muster-Hauptausstellungshaus der Darmstädter Möbel-Fabrik, Heidelbergerstr. welches als Schenkwürdigkeit I. Ranges und bedeutendstes Hans seiner Art bekannt ist, besichtigt zu haben. Man verlange Preislisten mit Abbildungen. (Perspektiv-Aufnahmen von compl. Zimmern). 70212

Advertisement for Freiburg Sanatorium Lorettoberg. Includes text: Freiburg Sanatorium Lorettoberg, Physikalisch-diatetische Kuranstalt, auf moderner Grundlage für Nerven-u. Innerekrankte, Alle Bäder und Diäten, Unvergleichl. Lage, Illustrirt. Prospekt durch die Verwaltung und den leitenden Arzt Dr. H. Martini. 6989

In meinem am Montag, den 24. Juni beginnenden

Saison-Ausverkauf

mache besonders aufmerksam auf

Gelegenheits-Serien in **Reise-Kostüms, Reise-Mänteln, Blusen, Morgenröcken, Jupons.**

Die Preise sind um **30—50%** ermässigt.

M 1,1 Kurt Lehmann früher Cramer & Volcke M 1,1

Strohöhüte grosser Posten für Herren, Knaben u. Kinder

zu halben Preisen.

Gebrüder Kunkel Breitestrasse

Neu! Flüssige Neu!

Somatose

Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Hausbesitzern hohen Rabatt.

Tapeten & Rolle von 10 Pfg. an.

Elegante Goldtapete von 22 Pfg. an.

Echte Lincrusta 68 cm breit & Meter 48, 60 und 70 Pfennig.

Lincrusta Ersatz, fertig lackiert & mit 20 Pfennig.

Muster überall hin franco.

Ringfreie Tapeten-Industrie

C. Kupsch, Frankfurt a. M.

Käufer oder Teilhaber

Sucht für Geschäfte aller Branchen und Objekte jeglicher Art u. würde sich vertrauensvoll an

A. Dublon, Karlstraße i. B., Karl-Friedrichstraße 32. — Telefon 2294.

Bureau für provisorische Herbeiführung von Vermögensübertragungen u. Teilhaberbeschaffung.

Kostenfreier Besuch. Kein Nachbittunternehmen.

Ankauf

Ich kaufe

von Herrschaften abgelegte Kleider

36 bis 40 große Quantitäten zum Verkauf 71928

Nur bezahlte die anständigsten Preise

Ich kaufe alles u. zwar Sack-Anzüge, Gehrock u. Frack-Anzüge, Westen, Sommer- u. Winter-Überzieher, Herren- u. Damen-Regen-, Sonnenkleider, Schuhe, Mäntel u. Hüte

Für Sack-Anzüge u. Hosen sehr hohe Preise.

Kommen persönlich nach Wunsch u. jede Strecke.

Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an die Firma **B. Nass, F 5, 14, parterre.**

Vorige Nacht hat mancher nicht daran gedacht.

Ich brauche dringend für meine Mäntel und hübsigen Geschäfte

5000 getr. Sacco-, Rock-, Frack-Anzüge

Paletot, Schuhe, moderne Damenkleider aller Art.

Dafür bezahle 50%, mehr wie jede prählende Konkurrenz. Gef. zahlreiche Off. auch v. Ausw. erbittet

Selig, E 4, 6, Eckladen.

Möbel, Betten, Pfandscheine aller Art werden auch angekauft.

D 1, II.

Extra billiges Angebot

meines Lagers in 67688

Kinder- u. Personal-Betten

Metall-Bettstellen

Bettfedern und Daunen

Seegras-Matratzen von 10 Mk. an

Kapok-Matratzen von 36 Mk. an

Rosshaar-Matratzen à Mk. 60, 75 u. 85 Mk.

10% Kasse-Rabatt

L. Steinthal

D 1, II.

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

Reichste Auswahl. Billigste Preise.

Reste zum halben Preis.

Lincrusta, Wandbespannstoffe etc.

A. Wihler, O 3, 4a, Panken, Tel. 676

Geolin

Bestes Metall-Putzmittel

Chemische Fabrik Düsseldorf

General-Vertreter: **Kudolf Kurler**, Mannheim.

Tiedemann'

Bernstein-Fußbodenlack in Farbe.

Streichfertig, in Dosen.

Paris u. St. Louis: Gold-Medailles.

Niederlage in Mannheim bei: **Ludwig & Schütthelm** Hollfelderstraße, O 4, 3.

COMMISTEMPEL

Tür- u. Firmenschilder

Weine u. Liqueur = Etiketten

Frühstückskarten, Weinkarten

Dr. B. Baas'ische Buchdruckerei G. m. b. H.

Fohlenmarkt in Amlingen bei Karlsruhe

(großer Fohlenmarkt im Großherzogtum Baden)

am **Mittwoch, 5. Juli 1907, Auf. vorm. 8 Uhr.**

Ankauf von 18 Fohlen (von 3 Monaten bis 3 Jahren) zur Verlosung im Gesamtwert von 5000 Mk.; ferner 2 landwirtschaftliche Pferde im Wert von 1000 Mk. und zwar von 2—50 Mk.

Die Verkäufer der Fohlen sind verpflichtet, die Fohlen gegen Entschädigung von 20% des Ankaufspreises und Futtergeldes wieder zurückzuführen, falls der Gewinner das Fohlen nicht will, oder dasselbe nicht innerhalb 2 Wochen abholt.

Der landwirtschaftliche Bezirksverein Karlsruhe stellt für die ersten 10 auf dem Markte gefallenen Fohlen je eine Prämie von 5 Mk. und für die 5 ersten angekauften Fohlen bis zu 3 Jahren je eine Prämie von 10 Mk. an die Käufer. Die Verkäufte der Fohlen nach dem Markte werden dringend ersucht, die amtlichen Geburtsurkunden der Fohlen bei sich zu führen.

Donnerstag, den 4. Juli 1907, Verlosung sofort.

Für Fohlen werden dem Gewinner 80 Prozent des Kaufpreises garantiert.

Amlingen, den 1. Juli 1907.

Der Gemeinderat.

Boje, 1 Markt bis 11, 11 Markt bis 12, sind zu haben bei Gemeinderat **Christian Rieker** in Amlingen, sowie bei **Carl Göt.** Hebelstraße 11/12, Karlsruhe, und nach durch die dort erscheinenden Verkaufsstellen.

Grosse Aufregung

berrscht über meine so überaus leichten Zahlungsbedingungen. Ich bitte,

Lesen Sie gefl.

Bei mir erhalten Sie schon:

Möbel f. 98 M. Anz. 8 M. wöch. Abz. 1 M.

Möbel 195 „ „ 18 „ „ 2 „

Möbel 295 „ „ 27 „ „ 2,50

1 Anzug . . . mit Anz. von M. 3 an

1 Anzug . . . „ „ „ 5 „

1 Anzug . . . „ „ „ 8 „

1 Ueberzieher „ „ „ 7 „

Alle Artikel: **Möbel, Damen- und Herren-Konfektion** sind in grossartiger Auswahl — von den einfachsten bis zu den feinsten — stets vorrätig.

Wer denkbar leichtesten Kredit, wie solcher von niemanden angenehmer und leichter geboten wird, wünscht, der wende sich

nur

an das weitaus grösste und beliebteste **Möbel- u. Ausstattungsgeschäft**

N. Fuchs

D 5, 7 MANNHEIM D 5, 7

I., II., und III. und IV. Stock.



Bergstrasse

Kur-Hotel Edelstein
Schriesheim a. B. 1400a
am Anfang zur Strahlenburg.
In schönster Lage, mit allem Comf. d. Neuzeit ausgestattet. Herrl. Kurgarten direkt am Wald. Grosse Restaurationsräume, Speisesaal, gedeckte Veranda, Fremdenzimmer, Pension von Mk. 3.50 an, Kinder die Hälfte. Bäder im Hause, Elektr. Licht, Bad u. Münch. Biere. Weine aus der best. Lage Schriesheims, hervorr. Pfälzer Oberländer.
Telephon 17. J. Schertel.

Zur Stadt Weinheim in Weinheim.
In nächster Nähe des Bahnhofes und der Mannheim-Viernheimer Landstrasse gelegen. Schönes grosses Nebenzimmer, gute Speisen und Getränke. Beste Bedienung. [537a] Adam Schmitt.

Weinheim Gasth. „zum grünen Laub“
Hauptstrasse 107.
Schöne Lokaltäten, grosser Saal.
a. d. Bergstr. — Selbstgekelterte Weine.
Gut bürgerlich Haus. [548a] Joh. Kuhn.

Jugendheim a. d. Bergstr.
Hôtel u. Pension „Kühlen Grund.“
Ganz neu eingerichtet. Reizend geschützte Lage im Balkhäuser Tale, inmitten prächtiger Wälder, unmittelbar an die Parkanlagen des Schlosses Heiligenbergs angeschlossen. Verzügliche Verpflegung. Zielort vieler Touristen u. grosseren Gesellschaften. Prosp. durch d. Bes. Philipp Görsch. [540a]

Neckartal

Ziegelhausen. Gasth. „zur Pfalz“
(schöner Ausflugsort.)
2 grosse Säle, selbstgez. Weis, Bier (Darlacher Hof-Bräu Mannheim) Allen Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. L. Ranz.

Gasth. u. Pens. „zur Sonne“
Höhenluftkurort Dilsberg.
Am Eingang zur Berg. — Grosse Saal, Bier (hell und dunkel). Selbstgekelterte Apfelwein. Eigene Metzgerei. Billige Pension. [555a] Meh. Brox.

Luftkurort Zwingenberg
Gasthaus „zum Schiff“
(Post.) [544a]
Herrl. Lage am Neckar u. am Walde. Für grössere Gesellschaften geeignete Lokale. Versüßl. Küche u. Kellar. Billige Pension.

Luftkurort Waldkatzenbach.
Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuckel“
800 m ü. d. M. 1 1/2 Stunden von Eberbach, 1 Stunde von Galmühle Weibersbühler Aussichtspunkt. Gr. Lokale f. Vereine, Gesellsch. etc. Gut bez. Haus, Misan, Pens. Gartenwirtschaft und Kegelbahn.
Besitzer Karl Frauenschuh.

Oberhaag
Amt Eberbach, Station Neckarhausen.
Gasthaus zum Hirsch.
Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit sein Gasthaus den Fremden, sowie den Touristen zum Aufenthalt. Vorzügl. helles u. dunkles Bier, gute Weine, ebenso eine gute Küche, sichere Ioh jedem Besucher zu. Für Luftkuristen den mässigen Pensionspreis von 2, 3 u. 4 Mk. pro Tag. Fahrwerk im Hause und jederzeit auf Wunsch an der Bahn. Der Besitzer: Phil. Jakob. [569a]

Odenwald

Amorbach • Hôtel „Badischer Hof“
im Odenwald. Altrenom. Haus. Pension. Telephon Nr. 3. Elektr. Licht in allen Zimmern. [568a] Besitzer: Karl Vogler.

Lindenfels i. O.
Hôtel und Pension „zur Harfe“
Altrenom. Hôtel am Platze. Geräumige Säle, grosser schattiger Garten mit gedeckter Halle für Gesellschaften und Vereine. Pension nach Uebereinkunft. Mal—Juni ermässigte Preise bei gut bürgerl. Verpflegung. [566a] Besitzer: F. Reehler.

Luftkurort Lindenfels in Odenwald

HOTEL ODENWALD. Bes. A. Vogel.
Erstes u. grösstes Hôtel am Platze. Elektr. Licht. Volle Pension 4—5 Mk. Telefon 3. Schöne Säle für grössere Gesellschaften, angenehmes Absteigequartier f. Touristen.

Freibad u. Luftkurort Bad Salzhausen Ober-Oberhessen
Groß. Hess. Anstalt u. Dependancen verbund. m. dem neubauten Badehaus u. Wandelhalle.
Gründl. absteig. mäßig u. prächtiger Saal (mit elektr. Gasanlagen u. in unmittelbarer Nähe des Stadtbades u. der Casin. Gesellschaft im Haus. Richtiges Dampfheizung. Kurpark sonnig. Verpflegung. Prospekt u. Auskunft durch d. Inhaber F. Euzike.

Rheinpfalz und Rhein

Kurhaus Westenhöfer Bad Bergzabern (Pfalz)
Schönste Lage zwischen Vogesen und Wasenwald. Für titl. Vereine und Touristen grosser Garten. [517a] Prospekt durch den Besitzer: E. Westenhöfer.

Deidesheim. Hôtel „zur Kanne“
Erstes Haus am Platze.
Besitzer: Adolf Schaeffer, Weinkommissionär und Weingutsbesitzer.
Deidesheim, das im wärmsten Weinklima Deutschlands gelegen, nie ohne Jahrgänge erzielt, ist als Zentrum des Riesling-Qualitätsweins der Rheinpfalz zu betrachten. Durch seinen Musterweinbau und seine Musterkellerwirtschaft einzig dastehend, hält es alljähr. grosse Naturwein-Versteigerungen ab, auf denen meistens ganz bedeutende Rieslingqualitätsweine zum Angebot gelangen. [490a]

Bauland

Sommerfrische u. Erholungsort Badisches Bauland
An der Bahnlinie Heidelberg—Würzburg und Heilbronn—Osterburken. — Gute Zugverbindungen. — Idyllische Landschaft. Fruchtbare Landwälder mit herrlichen Wegen dicht um die Amststadt. Gute und äusserst billige Verpflegung. Forellenteiche Böche, reizende Wiesentäler, günstige Gelegenheit zu schönen Ausflügen. Fahrwerke auch für vorwöhntere Ansprüche. 2 Aerzte, Apotheke, Bäder, elektrisches Licht, Wasserleitung, Kanalisation. Schöne Anlagen. Näheres gerne durch den Verschönerungsverein und das Bürgermeisteramt.

Badischer Schwarzwald

Kurhaus „Schirmhof“ Baden-Baden 545a
(mit 3 Dependancen). Direkt am Walde, prächtvoll gelegen. Grosse Parkanlagen, Elektr. Licht. Equipagen. Pension. Mässige Preise. Besitzer: Hermann Zabler.

Luftkur-Hotel „Zum Waldschlösschen“ Baden-Baden 372
20 Minuten von
Neu renoviert. Idyllisch schöne, ruhige Lage, mitten im Tannenwald. Hübsche, geräumige Zimmer, Vorzügl. Küche, Restaurant. Dinsten. Zivile Preise. Neuer Inhaber: H. Brinkmann langjähr. Küchenchef im In- u. Ausland.

Ettlingen am Fusse des badischen Schwarzwaldes u. Eingelassen in das Albthal gelegen. — 110 m ü. d. Meer. — 10000 Einwohner. Grosse, schöne Wälder, lohnende Spazierwege mit prächtigen Ausblicken auf die Rheinebene (von Strassburg bis Speyer) die Vogesen, die Harz, ins Albthal, Pfälz u. s. w. Gute Gasthäuser mit billigen Pensionspreisen. Mühl. Zimmer in Privathäusern. 564a
Ettlingen ist vermöge seiner in jeder Jahreszeit ausserordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse zu dauerndem Aufenthalt ganz besonders geeignet. Ständige elektrische Verbindung mit der Reichens Karlsruhe i. B. Fremdenführer gratis durch den Verkehrsverein.

Schönmünzach (Murgtal)
Hotel u. Pension „Waldhorn“
Altrenomiert. — Haus I. Ranges. — Altrenomiert. Hohegelegener Luftkurort im romantischen Murgtal, von prächt. Hochwäldern und Murg umgeben. — Best. eingerichtet. — 76 Fremdenzimmer mit Balkons, grosse Säle und Terrassen nach der Murg gelegen. Billard, Dunkelkammer. Eigene Jagd und Forellenteicherei. — Lawn-Tennis, Auto-Garage. — Telephon 5. Prospekt durch den Eigentümer: C. Scherer. 336a

Heim für Sommerfrischler

Telef. 5. Schönmünzach (Murgtal)
Grossartig am Tannenwald u. Murgfluss gelegen. Voller Pension, bestehend in: Frühstück, Mittagessen, Abendessen und Zimmer i. M. 3.50 pro Person und Tag bei sehr gutem, kräftigem Tisch, ohne Trinkschwang. Lungenkranke, sowie Kinder, welche mit Keuchhusten befallen sind, finden keine Aufnahme. 3367
Carl Scherer, Besitzer.

Landaufenthalt im Schwarzwald
in feiner Familie. Sonnenbad. Einsamkeit. Monatl. 100 Mk.
567a Stockmeyer, Malsch, Amt Ettlingen.

Wolfach Kiefernadelbad u. Luftkurort, Bad-Schwarzwald
reizend gelegen, umgeben mit grossen, schattigen Parkanlagen. Bestrenom. mirtes Haus. Speise- u. Gesellschaftssäle. Vorzügl. Verpflegung. Volle Pension zu bescheid. Preisen. Bäder jeder Art. Elektr. Licht. Lawn-Tennis. Viele prächt. Spaziergänge in den nahen Tannenwäldern. Prosp. sendet gratis Red. Neuf Ww., Bes. [517a]

Höhenluftkurort Heiligenberg Hotel-Restaurant Pension Café Bayer
b. Bodensee 800 m ü. d. M. Bodenseebahnhof.
Schöne Fremdenzimmer. — Gute Küche. — Reine Weine. — Moderner Speisesaal. — Pensionspreis 2.50 bis 4.— Mk.
Ueber 70 km Waldspaziergänge. — Herrliches Schloss. — Sommeraufenthalt des Fürsten zu Fürstenberg. — Telephon No. 6. — Prospekt durch Jos. Bayer, Besitzer.

Herri. Sommeraufenthalt! Unterkirmach. Hôtel-Pension „zur Tanne“
Bad. Schwarzwald. — Klimat. Luftkurort u. Sommerfrische. 505 M. ü. d. M. — Automobilverbindung mit Villingen. 1/2 Stand von der Station Kirmach-Villingen. — Postverbindung mit Station Kirmach. — Schöne ruhige Lage. — 5 Minuten vom Tannenwald. Hübsche Anlagen beim Hause. — Vollständig neu erbautes Haus mit 8 eingerichteten Fremdenzimmern. — Schöner Speise- u. Restaurantssaal. Lesezimmer. — Reine Weine, gute bürgerl. Küche. Fürstenerbräu, offen u. in Flasch. Tafelgetränk Sr. M. d. Kaisers. Pensionspreis von Mk. 4.50 an. — Vor und nach Saison Preisermässigung. — Auf Wunsch Fahrwerk zur Verfügung. 552a

Luftkurort Ottenhöfen (Achtalbahnhof)
Gasthaus und Pension „zum Wagen“
Altbekanntes Gasthof. Fremdl. Zimmer. Restaurant à la carte. Vorzügl. Weine. Bier vom Fass. Mässiger Pensionspreis. Bäder im Hause. Neuerbaute Glashalle. [320a] L. Saumann.

Höhenluftkurort Schonach bei Triberg
Der Unterzeichnete hat in seiner neuerbauten, in schönster freier Lage unseres Kurortes gelegenen Villa, noch eine gr. Anzahl hübsch ausgestattete Zimmer ohne Pension, billigst zu vermieten und sieht Anfragen gerne entgegen. [572a] Hartmann Burger.

Titisee Station der Höllental-Bahn. Schwarzwald-Hotel.
Neues, vorzüglich gelagertes Haus in bevorzugter Lage am See, 2 Min. vom Bahnhof, 72 Fremdenzimmer u. Salons, eleg. Säle, gedeckte Veranda, grosse Garten- u. Parkanlagen, schattige Terrasse mit herrl. Aussicht auf den See. Lawn Tennis. Elektr. Licht. Gondelfahrten u. Fischerei. Bäder im See und Hause. Telephon. Pension zu mäss. Preisen. Prosp. auf Verlangen vom Eigentümer Friedrich Jaeger Wwe. 3911

St. Blasien Beliebte Sommerfrische im Schwarzwald, 775 m ü. d. M. — Ausgedehnte Tannenhochwälder mit zahllosen vorzügl. gepflegten Fuss- und Fahrwegen. Aerztlich geleitete Anstalten mit allen Kurmitteln der Gegenwart. Hotels, Pensionen u. Privatwohnungen in grosser Auswahl. Regelmässige Automoblverbindung mit den Bahnstationen Titisee u. Waldshut. Auskunft u. Prosp. unentgeltlich durch den Kurverein.

Elzadi Endstation der Elztalbahn badischer Schwarzwald.
Freundlich gelegenes Städtchen, umgeben von schönen Tannenwäldern, welche mit zahlreichen Gehwegen und Ruhebänken versehen sind. Elzadi eignet sich ganz vorzügl. sowohl zu längerem Aufenthalt, wie auch als Stützpunkt prächtiger Fuss- und Wagenreisen. Der Ort besitzt Wasserleitung, Kanalisation, städt. Schwimmbad, elektrisches Licht, Arzt und Apotheke. [510a] Näheres Auskunft erteilt gerne das Bürgermeisteramt.

Baden-Baden.

Wäbl. Zimmer in Privathaus
pro Tag 1 Mark u. 1.50 Markt mit Balkon, schöne Aussicht, 24
Fran Beyerler, 701a
Fremdenbergstr. 34, 1. Stof.

Pension Stealin Calw Württemberg, Schwarzwald
empfehl. sich für Sommeraufenthalt für Familien und Einzelne. Gross, schatt. Garten u. Haus. 2330

Villa Erna Bad Neuenahr.
Erstklassiges, modernes Privathaus. Dir. am Kurgarten, vornehme, ruhige, staubfreie Lage a. d. Ahr. Billige Preise, man verlange bitte Prospekt. 2330
G. Richter, Besitzer.

Apfelwein, prima Qualität
zu 25 Bfg. per Lit. bis. Erpöckl Apfelwein hell 28 Bfg. per Lit. (liefert von 50 Liter an ab hier liefert geg. Nachnahme 4704a)
Jakob Meitz
Apfelweinkell. Schriesheim a. d. B.

2 Sommerwohnungen,
gut möbliert, mit eingerichteter Küche, in schöner Lage am See beim Wald, hat zu vermieten.
E. Dengler,
Titisee (bad. Schwarzwald).

Bäder-Nachrichten.

* Billiger Landaufenthalt. Erholungssuchende und Sommerfrischler seien hierdurch auf das von dem rührigen Verein zur Erwirkung von Sommerurlaub und Beschaffung geeigneter Landaufenthalt für kaufmännische und technische Angestellte (E. B.) in Mannheim herausgegebene Nachschlagebuch, das neuer in reichhaltiger und in übersichtlicher Form ausgestattet ist und welches wiederum eine Reihe von neuen empfehlenswerten Unterkunftsstellen enthält, hingewiesen. Auch sind in der Schrift u. a. weitere recht bemerkenswerte Notizen und Aufträge, z. B. über die zur Zeit in Mannheim stattfindende Jubiläum-Ausstellung und deren besondere Veranstaltungen gemacht. Das Nachschlagebuch ist gegen Einsendung von 25 Bfg. in Briefmarken (bei Postbestellungen sind 5 Bfg. für Bestellgeld beizufügen), durch die Auskunftsstelle für Landaufenthalt, Mannheim, B. 6, 4, zu beziehen. Es empfiehlt sich, das Buchlein zusammen mit den beiden früheren Ausgaben zu bestellen und sind alle 3 Bänder zum ermässigten Preis von 55 Bfg. zu beziehen. Wir können den Bezug dieser Schriften als außerordentlich zweckdienlich auf's Beste empfehlen.

* Schonach bei Triberg. In einer Sitzung von Herrn Maxer Richter hier einberufenen Versammlung zwecks Gründung eines Verschönerungs-Vereins oder einer Sektion des Schwarzwaldvereins, wurde nach eingehender Erörterung zur Gründung einer Sektion gefächrt. Aus der Mitte der Versammlung trat sofort die schöne Anzahl von 28 Mitgliedern bei. Die hiernach vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Vorstand: Maxer Richter. Beiräte: Bürgermeister Kuner und Fabrikant Herrn Burger. Schriftführer und Kasser: Hauptlehrer Buchenmayer. Mit der Gründung dieser Sektion ist einem längst hier fühlbar gewordenen Bedürfnis entsprochen.

erbe, war kein Vater gestorben, kein Widrigkeit gekrümmt, kein
waches Bein um zwei Zoll kürzer als das linke und kein Fuß als
Wahlung leicht befehligt, doch ihm die vortheilhaftesten Einkünfte
in seiner Provinz verflochten waren.

Aber selbst und guter Dinge war er bei allem doch, seine
gute Laune und seine Stimme verließen ihn nicht und er bräute
noch einen letzten Schimmer davon in die vergewaltigte Kamille
des finstern Konjunktur, der ihm fast vor dem Kontrast erregte,
kamit er ihm, im kleinen Kontor bei der Kontroloffice fühlte vor
sich hinwinkend, die gefälligste vornehmlichen Kassenbücher be-
sammenbenutzte. Das Ganze erdete mit Zeugenerrechnung
und Plein.

Einen Monat nach dem Unglücksfall, der in der Presse be-
sprochen worden war, konnte Eva es nicht länger aushalten, son-
dern besuchte an die Thür der Witwe Waldbau und fragte, wie es
mit Herrn Rudolf händelte?

„Wahrscheinlich hat er sich in die Provinz begeben, wo er
von einem Herrn Waldbau bei diesem Unglücksfall sein würde, do-
her er selbst für einen richtigen Begriffs begangen erfuhr sie, daß
gewissen sei und daß davon selbst nur die unrichtigste Nachricht
aus dem Hause kam, der Herr Waldbau habe, den Schicksal aus-
zuwartend, die Zeit der letzten Jahre lang eine Wendung
erzogen behandeln habe, die jetzt zur Wiederholung fortgenommen sei.“

„Kommen Sie herüber, eine Tasse in ihren schönen schwar-
zen Augen und lehrte zu ihrer Thema zurück, die der Anblick war,
„daß ich so sage, wie er sich gebietet habe, und daß, wenn es
auch hart für die Mutter und Herrn Rudolf sei, es doch nicht
mehr als in der Ordnung sei, daß es schließlich so gekommen
wäre.“

Als Kränlein Eva zwei Jahre später an einem der lebhaft-
sten Strobenhochzeiten ihrer Vaterstadt den Weg
absteigte, hatte sie plötzlich wieder jene Baritonstimme, bei deren
Tone sie noch immer zusammenzuckte. Aber diesmal waren es
Töne, die an ihr Ohr schlugen. Die Stimme rief laut
und langsam die Namen der verschiedenen Logisierungen aus
und bog eine Menge geraden logenhafter Ereignisse, die der
unverwundete Käufer in diesen Betrieben lesen konnte.

Als Kränlein Eva verzweifelt dem andern Strobenhochzeiten
hinübersteuerte, hob Rudolf Waldbau sich auf sein langes Bein und
verharmelte plötzlich, und als Eva ihm dann vom andern Weg
auf einen kleinen Hügel zuwarf, sah sie nur noch den Rücken seiner
kleinen Schritte und hörte wie im Traum, daß der Herr er-
zählte, die Herrschaft in Nömmen habe und die wunderschöne
Kette ihre Generale niederzulegen.

Die Baritonstimme sang voll und kräftig wie vorher, die
Gesicht hatte sich trotz des trüben Himmels so anrecht wie möglich,
aber Rudolf's Gesicht war abgrammt geworden und wenn sie ihn
sah, so sah sie ihn nicht mehr als in der Ordnung.

Ein älterer Stube, als Kränlein Eva schon morgens und
ebenso mit Nummer vor dem Spiegel konstatirt hatte, daß die
erfolgreichsten Jahre heftigste Spuren auf ihrem hübschen, feinen
Gesicht zurückgelassen hatten, kam ein Winter in solchen Jahren
und mit bitteren Kindern und fragte sie, ob sie keine Frau wer-
den wolle. Sie sagte kühnlich ja, was sie auch nicht mehr als
in der Ordnung war, denn wenn die Sonne unterzugehen be-
gann, bebten die Säulen und die Säulen wenig im Vergleich zu
einer antiken Verlogung.

Ein Zeitungsberichterstatter triefte wohl hin und wieder einen
Blid auf die Wäre, die er feilbietet, in der Hauptstadt wohl be-
hals am den phantasiehaften Ereignissen, die er da ausruft, einen
Killing von Wahrheit zu geben. Aber oft findet er nicht die Zeit
bald in seiner Kenntnis der heiligsten Klaffen befehlige
Läden. Deshalb wollte Rudolf Waldbau auch nicht das geringste
von der Verlobung und Hochzeit, bis er sie, vor deren Schritten
er einmal gelappert war, dem Arm eines stillen Herrn mit
zugethanem Gesicht über den Platz kommen sah, auf dem er
seine Betrüger ausruft.

Als Rudolf Waldbau sich im selben Augenblick auf sein langes
Bein erheben wollte, um die Weltreize anzuhaufen, wie sie
sich seinem Bild in der Presse darboten, holperte er, fiel quer
über das Strobenhochzeiten und ein vorübergehender Stroben-
hochzeiten vermachte noch schnell genug zu lappen, so daß seine
Füße über den unglücklichen Rudolf hinwegführten und seinem
treuesten Leben ein jähes Ende machten.

Eva sah es und verzog — als sie nach Hause gekom-
men war — einige Tränen.

Aber ihr verhängiger Wahn sah bei einem Oberbeamten
der Strobenhochzeiten: sorgfältige Erhebungen über das

Da gibt es keine Kraft, keine Gnade, kein Wohlthun — vor-
wärts, vorwärts bis ans Ende. Vor diesen toten Augen
stehen Bilder, Bilder! Aus jedem Winkel kommen sie. Ein
hinter dem andern, lange Reihen, ohne Zahl, ohne Zahl.
So viel Schwebel, so viel grenzenlose Schönheit! Sie kommen
über, sie stehen vor mir, sie neigen sich tief, tief — ich kann
sie fassen mit diesen meinen Händen — ich sehe sie — bis
ins Mark, bis ins tiefste Herz, jeden Zug — so, so muß es
werden — jetzt die Leinwand her, Palette — Pinsel — ach
— Seine Hände greifen ins Dunkel, aufwend, verteilend,
brockend, mit sich waltender Zerknirschung — Ach — Nacht!
Nacht!

Eisabeth war die Seele wie angeknüpft. Ein ungeheures
Mitleid erfüllte sie. Aber neben diesem Mitleid ließ sich noch
etwas anderes ihr Herz in hämmernenden Schlägen klopfen.
So wie Werner rang und kämpfte nur ein Verurteilter. Was
er ihr hier offenbarte, war das Beste, was Frau von Werner
domals von ihr ausgesprochen hatte, nur daß aus dieses
Wärmes Leiden elementare Kraft, erschütternde Größe sprach,
nicht die nervösen, leibhaftigen und ebenso schnell wieder
bergesenen Klagen der schönen Schriftstellerin. Werner war
ein Künstler! Und wenn er nie sein Augenlicht wieder erhielt,
wenn er nie wieder einen Pinsel führen konnte, er war doch
ein Künstler, ein großer, großer Künstler! In der Dämme-
rung des Zimmers lag eine Kurzwand in Eisabeths
Gesicht. Was war sie gegen ihn! Was bedeutete gegen diesen
heiligen Schmerz ihr Born, ihre gekränkte Stille, ihr Ver-
trauß über den vornehmlichen Erfolg! Hier sprach ein
Wensch in einer Lieberzeugung, die etwas Uebermensliches
hatte: „Ich bin der Welt die Schönheit schuldig, die in mir
lebt.“ Ich bin ein unversetztes Herz zur Offenbarung
göttlicher Kunst — kann ich das nicht mehr sein, bin ich nur
noch Materie.“ Stumm und hart hätte sie auf seine Worte.
Sie fühlte sich ohnmächtig, ihm Kraft zu geben, denn in ihr
selbst brach Stille und Schlaf eine Dämmerung nieder. Er sah
auch keine Antwort zu erwarten. Er hielt den Kopf gegen
die Stühle, verhielt sich und sprach und sprach, Glühende,
beredete Worte, Gedächtnisse auf seine Kunst. Er tat das,
weshalb hohes, verpöndliches Gut jedem Künstler mit dem ihm
verbleibenden Talent beider sei, wie er mit diesem Flunde zu
wuchern habe noch dem Gebets Wunsch und Willen, noch
eigener, heiligster Lieberzeugung. Und immer weiter neigte
sich Eisabeths Oberkörper vor, immer atemloser horchte sie,
und immer tiefer senkte sie das Haupt.

Sie stand vor aber Erkenntnissen. Sie hatte begriffen,
was Kunst ist — und daß sie keine Künstlerin sei. Sie
gestand sich das ganz ruhig, ganz klar, ganz ohne Rathlos
— aber was nun? Was sollte sie mit sich anfangen? War
sie nicht auf demselben Stiel mit ihren Entwürfen, wo sie
bei ihrer Arbeit mit dem Besten und Reinsten gewesen? Sie
sah sich nach dem andern, was sie sich gedankt, fortgehen
aus ihrem Leben, ohne zu wissen, woher sie Erfolg nehmen
sollte. Sie war sehr weit gekommen in den Stunden dieses
Lages im dunklen Krankenzimmer. Sie war unter Werner's
Worten einen lösseren, mühseligen Weg gegangen, aber
dieser Weg hatte sie noch nicht auf den Punkt geführt, von
dem aus sie gehen konnte: Dahin muß ich jetzt — dort auf
jener Straße liegt mein Ziel. Sie wendete noch auf dem
bornmöglichen Weg des Erkennens ihrer Irrtümer. In
den nächsten Tagen ging sie wieder allein zu Werner. Und
die Preisprache, die sie miteinander führten, nahm seit die
Form einer Beichte an.

Ueber Eisabeths Kopf so verächtlichen Lippen gingen
Worte ruckhaltiger Offenheit. Sie stellte ihre bisherige
Arbeit und ihr Streben so nachschaffig dar, wie sie es kaum
vor sich selbst sah. Und während sie sprach, ward ihre Rede
immer flüchtiger, immer aufschneider reichte sich Bild an Bild.
All ihre Kämpfe entrollte sie vor ihm, ihre hochstehenden
Pläne, ihre Lieberhebung. Wie sie Mühe bei Verhältnissen
geschloß, um Protektion gebietet; wie sie, Schamröte auf den
Wangen, die Werte einer Künstlerin nachgehmt, ja nach-
selbst und ihren Lebensverhältnisse vollkommen — es ist
freudiges Eigentum unter ihrer Fänge.

„Ich kann nichts! Was soll ich machen?“ Sie bestieg
diese Beichte, wie sie sie vor sich selbst unglückliche Worte ge-
schloffen: „Ich kann nichts.“

„Nein! Nicht das, was Sie bisher ertragen wollten.
Aber doch — Sie können was.“ Der Vater sagte es mit
solchem Nachdruck, daß sie zusammenstieß.

„Ich —?“ Sie starrte unglücklich nach ihm hin.
„Ja, wiederholte er.“

„Doch, glauben Sie mir! Ich will Ihnen keinen unversier-
lichen Rath prophezeien, aber ich bin überzeugt, daß Sie
etwas schaffen können, was Sie selbst befriedigt. Und doch
Kränlein Eva, vergessen Sie das nie, das ist und soll für uns
die Hauptfache, das allein Auswegende sein. Liegt eine
Arbeit fertig vor Ihnen, so müssen Sie sie eifrig folgen
kommen.“ Ich hab's so gut gemacht, wie ich konnte. Gestalt's
euch nicht, so tut mir das allerdings leid, aber ändern kann
ich's nicht.“ Berührt und das Publikum, dann arbeitet man
eben für sich, Kränlein Eva, sich zur Freude, sich zur
Befriedigung.

„Sie schüttelte den Kopf.“
„Die hab' ich nie empfunden. Ich war immer wie im
Fieber. Erst das Studium noch Stoff, dann der Kampf mit
meiner Unfähigkeit, schließlich die Jagd nach Anerkennung
— Befriedigung, nein, ich kenne sie nicht.“

„Das ist das Schlimmste, was ein Künstler von sich
sagen kann, das nimmt jeder Arbeit die Reize,“ sagte er ernst.
„Künstler!“ Sie fuhr auf. „Ich bin es nicht.“

„Nein. Doch Sie können was erreichen, wenn Sie einen
andern Weg einschlagen, einen ganz andern.“
„Welchen, welchen?“ Sagen Sie es mir.“ Sie schüttelte
ihn leicht am Arm. War das die hochmüthig schweigende Miße
von einst, deren Blick Zurückweisung, deren Nachsicht Selbst-
genügen war? „Sagen Sie es mir.“

„Ja.“ Er nickte zustimmend. „Aber ohne Platt vor
den Mund.“
„Künstler, was sollte es sonst nützen!“

„Schön. Also, Sie haben es ganz verfehlt angefangen.
Sie sind mit Arbeiten in die Desfinitivität getreten, die
völlig unrettbar waren. Kränlein Eva, Ihre Kräfte, für die
Sie keinen Verleger finden konnten, das Beste, was Sie ge-
schrieben haben —“

„Nein,“ unterbrach sie ihn laut.
„Doch,“ wiederholte er nachdrücklich. „Aber sie sind un-
geschickt in der Darstellung, total schülerhaft. Die beiden
Romane — um — die sind eigentlich mit zwei Worten ab-
gethan. Rechnen fortgeschritten — die Motive — na Kränlein
Eva, Sie müssen ja selbst — fursam, die taugen nichts und
werden nicht besser dadurch, daß sie einen Verleger gefunden.
Darauf sollen Sie sich nichts einbilden, und das selbste
Publikum soll sich schämen. Warum diese Jagd nach Stoffe
er liegt ja auf der Straße. Hier, da, überall. An welche
Für Sie hier Kräfte, woß hinter jeder finden Sie ein
Wenschensgeschick, reich genug. Wenn Sie zum Beispiel nun
zum Künstler zu gelangen. Wenn Sie zum Beispiel nun
schließen, was Sie vorhin von eigenem Erleben und Er-
fahrungen erzählten, weshalb dieses Buch müßte das geben
Einfach, ganz einfach, Kränlein Eva — aber Eigenes. Nichts
Fremdes, das Sie sich künstlich aufschreiben und das sich doch
Ihrem Geschickskraft entzieht. Und die Rubrik, die
lassen Sie mal biblisch beiseite. Und in das etelbste Horn
der sogenannten Liebermodernen, in das getade die Frauen
mit hohen Backen Maßen, da tun Sie mal nicht mit hinein.
Es liegt Ihnen nicht, paßt nicht zu Ihnen. Schreiben Sie

Zell am Harmersbach, bad. Schwarzwald.

Station der Nebenbahn: Biberach-Oberharmersbach. Freundlich gelegenes, schmuckes Städtchen in unmittelbarer Nähe prächtiger, ozeanreicher Tannenwälder...

Bad Freyersbach Mineralbad und Luftkurort.

Schöne, geschützte Gebirgslage, Nadelwald, unmittelbar an das Kurhaus anschliessend, Stahl-, Lithion- (stärkster in Deutschland), Schwefel- und Sals-Sauerling...

Station Badischer Schwarzwald 700 Meter über dem Meer

Bühl (Baden) und Baden-Baden Luftkur- und Hotel Wiedenfelsen im Tannenwald

Massiv gebautes Haus I. Ranges am schönsten Aussichtspunkt, geschützt gelegen. — Gedeckte Terrasse. Modernster Komfort. Zentralheizung. Bäder für alle Kurzwecke.

Württemberg. Schwarzwald

WILDBAD Kur- u. Bäderstadt. Hervorragender Luftkurort. Weltbekanntes Kur- u. Bäderstadt. Hervorragender Luftkurort. Warmquelle (81-87° C) mit natürlicher, der Blutwärme des menschl. Körpers angemessener Temperatur.

Stahl- u. Mineralbad Niedernau im württembergischen Schwarzwald.

Ruhige idyllische Lage inmitten prächtiger Tannenwälder. — Bäder aller Art. Pension von Mk. 5.— an. — Prospekte vom Besitzer Fr. Haidt.

Altensteig Für Luftkurgäste empfehlenswerter Aufenthalt. Das Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch ist erschienen u. zu haben in der Expedition des General-Anzeigers.

EISENACH Grossherzogin - Karolinenquelle bekannt seit dem Jahre 1459. Von Krätlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Miltz-, Leber-, Nieren- und Gallenleiden; Erkrankung der Atmungsorgane, Katarhe des Magens sowie Skroflose, Rachitis und Frauenkrankheiten.

Hotel u. Weinrestaurant „Feldmarschall Moltke“ Bismarckplatz 19. jetzt vollständig neu eingerichtet empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Mannheim und Umgebung zu gut. Besuche. — Feine Diners u. Soupers, sowie vorzügliche Weine.

Spießbraterei u. Bratmaschinenverkauf Ausstellung Mannheim. Es versäume kein Besucher der Ausstellung das originelle Bratsystem der Neuzeit zu besichtigen. Spezialität: Kraftnaturaftbraten zu jeder Tageszeit.

Herrenalb. „Pension Central“ Wiedereröffnung 1. Juni. Streng rituelle Küche. Telefon 27. [562] J. Stern.

Seebäder Nordseebad. Insel Saison vom 1. Juni bis 1. Oktober. Familienbadestrand, sowie getrennte Herren- u. Damenbäder. Schöner, breiter Strand. Kräftige Wellenschlag. Warme Seebäder. Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung und die Anknüpfstelle des Verbandes Deutscher Nordseebäder.

Thüringen Friedrichroda i. Thür. Hotel „zur Schauenburg“ (Pension I. Rang). Grosser Garten. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. 550e G. Reiffel, früher Pfälzer Hof, Mannheim.

Schluchsee Hotel und Pension „Sternen“. Beliebter Kurort und Sommerfrische, herrliche Tannenwälder mit gut gepflegten Spazierwegen, Gondelfahrten, Fischerei und Jagd. Bäder. Lawn-Tennis. Elektr. Licht. Post, Telegraph, Telefon. Garage. Equipagen. Automobil-Station der Linie Titisee-Schluchsee-St. Blasien.

Die Karthäuser-Mönche aus ihrem Besitztum der „Grande Chartreuse“ vertrieben, und in Frankreich ihrer früheren Marken, welche öffentlich versteigert wurden, entsetzt. HABEN JHR GEHEIMNIS MITGENOMMEN und stellen nun ihren Likör in Tarragona (Spanien) her.

Brauchen Sie einen Reisekoffer Handtasche, Rucksack, Suit Cases Plaidhülle oder sonstige Lederwaren so wenden Sie sich nur 64686 vertrauensvoll an das Spezialgeschäft von R. Schmiederer F 2, 12 Billigste Bedienung ♦ Beste Qualitäten ♦

Kaiser Friedrich Quelle Offenbach am Main. General-Vertreter: Wilhelm Müller U 5, 26 — Telefon 1636.

Entfettungs-Verfahren ohne Beeinträchtigung der Gesundheit und Diät: „Amiral“ „äusserlich anwendbar“ erwirkt eine Abnahme des Fettüberflusses, verhindert Fettleibigkeit und veredelt die Gestalt.

Schweiz Luftkurort Walzenhausen (Kt. Appenzell A.-Rh. Schweiz) Gasthof u. Pension z. „Falken“ in unmittelbarer Nähe d. aussichtreichen Gebirgshöhe. 870 m ü. Meer, 500 m ü. d. Bodensee.

Fischingen (Thurgau). Hotel und Pension Post. Eine Stunde von der Station Sirmach, in waldumschlossenem Tale, am Fusse von Hörnli und Iddaburg. Herrliche, nahe Waldspaziergänge und Ausflugsplätze.

Klimatischer Höhenluftkurort. 950 Meter = 3175 Fuss ü. M. Seebäder.

Erholungsurlaub für kaufmännische und technische Angestellte. Von Jahr zu Jahr steigt die Anzahl der Geschäftsinhaber, die ihrem Personal jährlich einen Sommerurlaub gewähren. Unzweifelhaft kommt eine solche sommerliche Erholung der Angestellten nicht nur diesen selbst, sondern auch dem Prinzipal wesentlich zu gute.

Ausstellungspark Mannheim links neben dem Panorama. Jung und Alt auf zur Rodelbahn.

30 Fl. Wiesbadener Kochbrunnen nach Anweisung Ihres Arztes, genügen für eine Hauskur bei Störungen des Stoffwechsels, Stuhlträgheit, Neigung zu Gicht, Ischias, Herz- u. Nervenleiden. Anweisung und begünstigte ärztliche Heilberichte gratis Brunnen-Center Wiesbaden.

Scharf & Hank Pianos u. Flügel Fabrikate erst. Ranges! Mässige Preise! Grosse Auswahl! Lager: C 4, 4. Fabrik: Langerötterweg.

MAIZENA

Unübertroffen als Nahrungsmittel für Kinder, Reconvalescenten und Kranke. Unentbehrlich für die Zubereitung v. Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc. Überall erhältlich in Paketen zu 60 u. 30 Pf.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 23. Juni 1907.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Wahlspiel des Königlich sächsischen Kammerlängers Karl Burrian vom Hoftheater zu Dresden. In neuer Einbildung und neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Möbeln und Requisiten.

Die Meisterfinger v. Nürnberg

von Richard Wagner.

In Szene gesetzt vom Intendanten Dr. Carl Fagemann. Dirigent: Hermann Kutschbach.

Personen:

- Hans Sachs, Schuster,
- Veit Pogner, Goldschmied,
- Kunz Vogelgesang, Kürschner,
- Konrad Nachtigall, Spengler,
- Sylvius Bedmeiser, Stadtschreiber,
- Veit Kötner, Bäcker,
- Balthasar Korn, Zinnblecher,
- Ulrich Göttinger, Bürstbinder,
- Hugolin Moser, Schneider,
- Hermann Ortel, Seifenfabrikant,
- Hans Schwarz, Stumpfwirker,
- Hans Foltz, Kupferschmied,
- Walter von Stolzing, ein Ritter aus Franken
- David, Sachsens Lehrbube
- Goa, Pogner's Tochter
- Magdalena, in Pogner's Diensten
- Ein Nachtrichter
- Hürger und Frauen aller Stände
- Mädchen, Volk.

Das Stück spielt in Nürnberg, um die Mitte des 15. Jahrhunderts.

Die Kirche (I. Akt) ist von Adolf Hetteleiter in München, die Straße (II. Akt) von Professor Bräuer in Coburg gemalt, die Sachse und die Hebräer (III. Akt) ist von Cesar Kaur entworfen und von ihm zusammen mit Friedr. Krenler im Atelier des Mannheimer Hoftheaters gemalt worden. Die neuen Kostüme hat das Oberreichliche Hoftheater in Wien u. Blücher & Co. in Wien nach Entwürfen des Professors Hölzer, die Möbel und Requisiten Hr. Kallmeyer in Coburg angefertigt. Die musikalischen Einrichtungen sind vom Musikdirektor Adolf Linasbach getroffen.

Die Chöre der Hebräer sind durch Mitglieder des „Kufflerbund“ der „Vierstadt“ und der „Sängerhalle“ besetzt worden. Musikalische Leitung auf der Bühne: Carl Sartorius, Max Weiler, Fernin Quib. Regie: Musikdirektor Adrecht Hünlein.

Kasseneröffnung, 4 1/2 Uhr, Anfang 5 Uhr. Ende vor 10 1/2 Uhr. Beginn des 2. Aktes 6 Uhr 50 Min., des 3. Aktes 8 Uhr 20 Min.

Die Dichtung ist an der Kasse für 30 Pfg. zu haben.

Erhöhte Eintrittspreise.

Montag, den 24. Juni 1907. Militär-Vorstellung:

Susarenfieber.

Braut-Ausstattungen
Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Bettwäsche, Betten, Tischwäsche.
Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé,
gegr. 1877 - C 2, 20, I. Etage - Tel. 1443.
Eigene Maassanfertigung.

Wäsche

billiges Angebot.

- Damenhemde Achselabschluss oder Vorderabschluss von Mk. 1.25 an
- Damenhosen, Madapolam .. 1.00 ..
- Damenjacken mit Spitzen oder Stickerei .. 1.20 ..
- Untertaillen mit Stickerei oder Feston-Spitzen .. 1.60 ..
- Nachthemde mit Stickerei oder Feston .. 3.50 ..
- Stickerei-Röcke mit Voulang .. 2.00 ..
- Unterröcke in Alpacca, Zephier u. Leinen besonders billig.
- 1/2 lein. Betttücher richtige Größe von Mk. 2.50 ..
- Weisse Damast- Bettbezüge .. 2.50 ..
- Weisse u. farbige Kissens .. 0.85 ..
- 1 grosser Posten weiss lein. Taschentücher Dutz. Mk. 4.00
- Weiss Damast, Bettcattun, Inlett, Barohend und Drell 72490

L. Leffmann, F 2, 11 neben der Synagoge. Manufakturwaren- u. Ausstattungsgeschäft.

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender

für die Woche vom 23. Juni bis 30. Juni.

Etablissemments	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Hoftheater	5 Uhr: Ab. susp. Die Meistersinger.	6 Uhr: Militärvorstellung Husarenfieber	7 Uhr: Salome.	—	7 Uhr: Abonn. C Aida	—	4 Uhr: Schülervorstellung Wilhelm Tell.	6 1/2 Uhr: Abonn. A. Cavalleria rusticana Pagliacci.
Noues Theater	—	—	—	—	—	8 Uhr: Die lustige Witwe	—	8 Uhr: Kilometerfresser.
Rosengarten Nibelungenaal	8 Uhr: Rosen-Fest.	8 Uhr: Rosen-Fest.	—	—	—	—	—	—
Rosengarten Mosaikaal	—	—	—	8 Uhr: III. Festabend des Kaim-Orchesters.	—	—	—	—
Friedrichs-park	8 1/2 - 6 u. 8 - 11 Uhr Kaim-Konzert	8 - 11 Uhr: Militär-Konzert	8 - 11 Uhr: Militär-Konzert	4 - 6 u. 8 - 11 Uhr: Militär-Konzert.	8 - 11 Uhr: Kaim-Konzert.	8 - 11 Uhr: Militär-Konzert.	8 - 11 Uhr: Militär-Konzert.	8 1/2 - 6 u. 8 - 11 Uhr Kaim-Konzert
Kinematograph-Theater	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends.	Vorstellungen von 11 Uhr vorm. bis 11 Uhr abends.
Kolosseum-Theater	4 Uhr u. 8 1/2 Uhr: Eine Kneipkur oder Löffelmanns Badereise.	—	—	—	—	—	—	—
Stadigeograph. Museum	Geöffnet: 11-1 und 2-4 Uhr	—	—	Geöffnet: 11-1 und 2-4 Uhr	—	—	—	Geöffnet: 11-1 und 2-4 Uhr
Die Vereinigten Sammlungen des Naturhistorischen u. des Altertumsvereins im Gessch. Schloss	Geöffnet: 11-1 und 3-5 Uhr	—	Geöffnet: 11-1 und 3-5 Uhr					
Panorama	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.	Sturm auf Champigny.

Friedrichs-Park.

Seit Samstag, abends 8-11 Uhr

Militär-Konzert

der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 118, Worms.

Morgen Sonntag, nachm. 3 1/2 - 6, abends 8-11 Uhr

Konzerte des Kaim-Orchesters

30080 Leitung: E. Kaiser.

Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

Neu! Vergnügungspark • Neu!

Jubiläums-Ausstellung.

Grösste Sehenswürdigkeit der Ausstellung

Bornitzens Luftschiff- u. Automobil-Karussell

mit Restaurant

zum 1. Male in Deutschland, entworfen und gebaut von Gebr. Koch, Leipzig, staatlich geprüft vom Gr. Ministerium zu Karlsruhe auf vollständige Gefahrllosigkeit.

Töff! Luftschiffahrt Töff!

Jubiläums Schirm

Mannheim 1907

Ia. Halbseide mit Aristokratengestell

7.50 Mk.

Alleinverkauf der

Berliner Schirm-Industrie

Max Lichtenstein 65788

Planken = D 3, 8 = Planken

Wohlfelle 1 45 1 95 2 45 2 90 3 75 etc.

Reparaturen und Bezüge schnell und billig

Spazierstöcke

enorme Auswahl spottbillig

Viliten-Karten

liefert in gedruckter oder handschriftlicher Ausführung v. B. Saas Buchdruckerei & m. b. H.

Sandelschiffahrt.

Des. Verel. Bro. Dr. Rathgryn 30541

Montag, den 24. Juni, abends 8 Uhr

(über Kolonial- und Handelspolitik) auch wegen Begründung des Dozenten ausstellen.

Winnheim, 21. Juni 1907.

Auditorium der Sandelschiffahrt.

Grösste kaufmännische Stellen-Vermittlung

Bisher über 120000 Stellen besetzt 70001

kostenlos für

Prinzipale und Vereinsmitglieder.

Verein für Handlungs-Commis von 1858

(Kaufmännischer Verein) zu Hamburg

Gesellschaft Mannheim, M 2, 12

Probieren Sie

Nähr-Cacao

aus reinem, bestem Rohcacao, p. Pfd. Mk 1.20, 1.60 u. 2.-

Chocoladen-Greulich, Q 1, 8

Allgem. Rabatmarken. 719 4

Handels-Kurse

von 65070

Vinc. Stock

Mannheim, F 1, 3, I. Etage.

Telephon No. 1792.

Ludwigshafen.

Kaiser Wilhelmstr. 25, I. Etage

Telephon No. 909.

Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm., Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Kauschrift, Maschinenschreiben etc. (60 Maschinen).

Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommenes Ausbild. Zahlreiche ehrenvolle Anerkennungen von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung „Mustergiltiges Institut“

Wer sorgt für Sie,

wenn Sie stellenlos, krank oder alt sind?

Der Verein für Handlungs-Commis von 1858

mit seiner einzig dastehenden Stellenvermittlung, seiner solid fundierten Krankenkasse, seinen Pensions- u. Hinterbliebenen-Versicherungen etc.

Wer erstrebt für Sie

die Regelung der Arbeitszeit in den kaufm. Geschäften, die Schaffung obligatorischer Fortbildungsschulen, die Errichtung der staatlichen Pensionsversicherung für sämtliche Privatangestellte u. s. m. 7 72356

Der Verein für Handlungs-Commis von 1858

(Kaufmännischer Verein) in Hamburg. Nähere Auskunft erteilt Herr Alfred Strien, M 2, 12 1

Frachtbriefe

aus Art. 103 vordringt in der Dr. B. Saas Buchdruckerei

H 7, 38 Tel. 2024 H 7, 38

Tapetenreste

in jeder Stückzahl, nur kurante Muster, offeriere weit unter Preis. 72302

Heidelberger Tapeten-Manufaktur M. Schüreck

Vom 1. Juli ab Hauptverkaufsstelle

Q 1, 12, vis-à-vis von Kirner-Kammerer

Geschäftsführer: Karl Götz, langjähriger Verkäufer der Firma A. Wihler.

Kaufen Sie Rosengarten-Schokolade

Apert. Geschmack, in allen best. einschlag. Geschäften erhältlich. Allein. Fabr. Gruber & Co., Mannheim. 6455

Hermann Gerngross, Mannheim

Fabrik von Conservengläsern in Glas und Steinzeug

System LASCH

Anerkannt das beste System zur Frischhaltung aller Lebensmittel. Präpariert in vielen Ländern.

Gebräuchlichste ohne besondere Apparat. Einfach, praktisch und bequem.

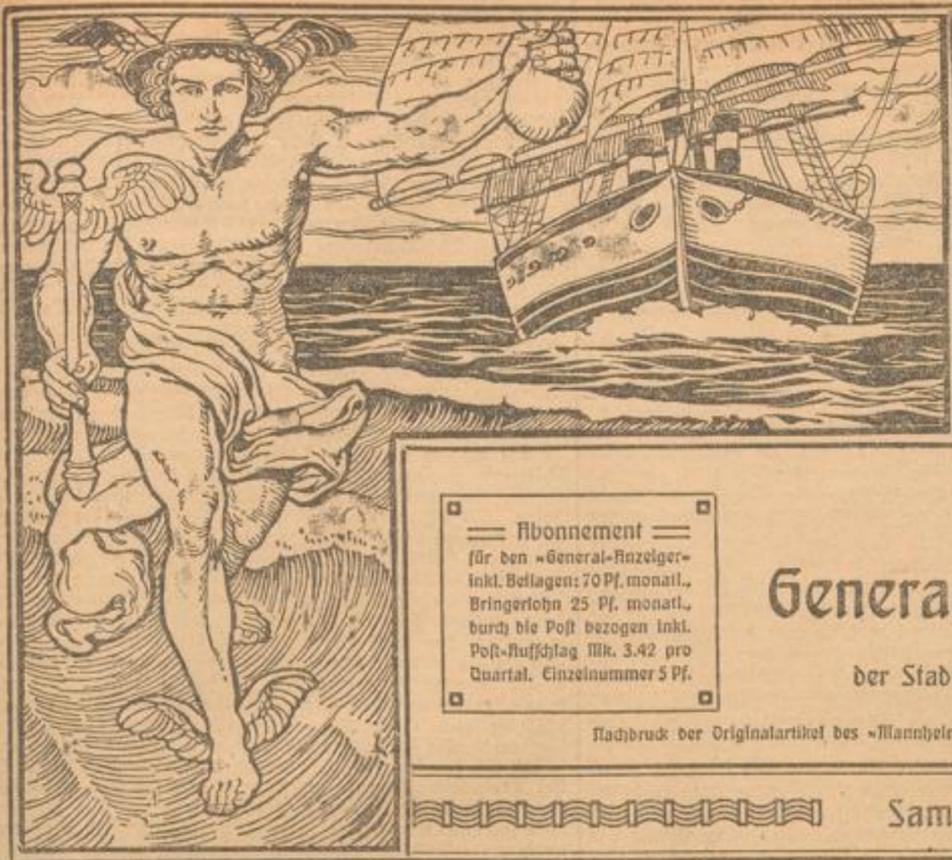
Zu haben in allen einschlägigen Detailgeschäften, wo nicht vertreten weise ich nächstgelegene Bezugsquellen nach

Fahrrädern

sowie Zubehöerteilen.

Zurückgesetzte Fahrräder v. M. 70.- an Reparaturen prompt und billig.

Peter Dussmann, Superbefahrrad-Werke Mannheim, O 4, 16. 66127



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme
von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
für den »General-Anzeiger«
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonizelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklamizelle . . . 100
Telegramm-Adresse:
»Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 22. Juni 1907

Die Versorgung der Stadt Mannheim mit Wasser und Licht.

II.

B. Die Gaswerke.

Eine so rasch wachsende Stadt wie Mannheim hat naturgemäß auch oftmalige bedeutende Veränderungen in ihren Lichtwerken aufzuweisen; namentlich trifft dies bezüglich des Gaswerks zu, welches im Jahre 1852 von der Firma Sonntag, Spreng u. Engelhorn am Luisenring in K 6 und 7 gebaut, bald nicht mehr den gesteigerten Ansprüchen genügte. Nachdem im Jahre 1873 die Anstalt in den Besitz der Stadt Mannheim übergegangen war, mußte auch zur Erweiterung des Werkes geschritten werden, und am 1. Dezember 1879 wurde das von Direktor Beyer und Stadtbaumeister Ritter mit einem Aufwand von M. 1 420 000 erbaute neue Gaswerk in Lindenhof dem Betrieb übergeben; diesem Werk war bei der Projektierung eine Leistungsfähigkeit von rund 5 000 000 Kubikmeter pro Jahr zugrunde gelegt, aber schon im Jahre 1886 ist ein Konsum von gleicher Höhe zu verzeichnen, so daß zur abermaligen Vergrößerung geschritten werden mußte. Durch Zulassanlagen (Vergrößerung des Feuerbaues, der Gashälter etc.) gelang es zwar, eine Abgabe bis zu ca. 8 000 000 Kubikmeter pro Jahr nachzukommen. Die rapide weitere Entwicklung der Stadt bedingte aber die Erstellung eines zweiten Gaswerks, welches im Stadtteil Lutzenberg erbaut und am 14. November 1900 dem Betrieb übergeben wurde.

Das Gaswerk Lutzenberg, ebenfalls von Direktor Beyer projektiert, ist erweiterungsfähig angelegt; es ist imstande, auch den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen, so daß die nochmalige Verlegung des Betriebes für absehbare Zeiten ausgeschlossen erscheint.

Mannheim besitzt mithin z. Z. zwei Gaswerke, welche das ganze Jahr hindurch zusammenarbeiten; das Gaswerk Lutzenberg produzierte bisher gleichmäßig 17 000 bis 19 000 Kubikmeter pro Tag, während das Gaswerk Lindenhof den diese Menge übersteigenden Bedarf zu decken hatte. Nachdem jedoch mittlerweile das 2. Gaswerk durch Erstellung einer neuen Batterie von 6 Öfen bedeutend vergrößert wurde, wird es in Zukunft möglich sein, den Betrieb auf Lindenhof während der Sommermonate vollständig abzuschalten. Der gemeinsame Betrieb auf beiden Werken wird auch in den nächsten Jahren während der Wintermonate aus Sicherheits- und finanziellen Gründen beibehalten werden, obwohl das Gaswerk Lutzenberg ohne weiteres so ausbaufähig ist, um die erforderliche maximale Gesamtgasmenge abgeben zu können; erst die z. Z. noch schwebenden Verhandlungen werden zeigen, ob resp. wann die völlige Zentralisierung zweckmäßig durchzuführen sein wird.

Das Gaswerk Lindenhof kann 35 000 bis 36 000 Kubikmeter Gas pro Tag produzieren. Das Gaswerk Lutzenberg ist z. Z. für eine Normal-Tagesproduktion von 36 000 bis 38 000 Kubikmeter ausgebaut.

Die Stadt wird durch zwei Hauptdruckrohrleitungen, wovon die eine vom Gaswerk Lindenhof, die andere vom Gaswerk Lutzenberg ausgeht, mit Gas versorgt. Das Rohrnetz folgt den einzelnen Straßenzügen und ist so eingeteilt, daß das ganze Rohrnetz möglichst geschlossen ist. Die größte Dimension der Hauptrohrleitung beträgt 800 Millimeter, die geringste 50 Millimeter. Ende 1906 betrug die Gesamtlänge des Rohrnetzes 167 749 Meter und der Kubikinhalt 3964 Kubikmeter. An das Rohrnetz waren Ende 1906 angeschlossen: 24 113 Gasmesser und 3135 Straßenlaternen.

C. Elektrizitätswerk.

Obwohl ja das Bedürfnis nach elektrischem Licht und elektrischer Kraft für die Versorgung der Stadt Mannheim frühzeitig herantastete, gelang es erst Ende der 90er Jahre, nach Überwindung aller Hindernisse, in der Stadt Mannheim eine Zentrale für die Erzeugung von elektrischer Energie zu erstellen.

Im Anfang der Vorarbeiten herrschten Meinungsverschiedenheiten darüber, ob das Elektrizitätswerk lediglich für die Licht- und Krafterzeugung oder auch für den gleichzeitigen Straßenbahnbetrieb erstellt werden soll; behutsam Gewinnung von geeigneten Vorrichtungen wurde deshalb zunächst am 1. September 1897 an sieben bedeutende Elektrizitätsfirmen das Eruchen gerichtet, sich an einer Konkurrenz für Projektfertigung, welche sowohl die Licht- wie auch die Licht- und Kraftversorgung vorzuziehen, zu beteiligen. Die Prüfung der eingegangenen Offerten ergab jedoch, daß die

selben der Vergleichbarkeit entbehrten; ein vom städtischen Maschineningenieur verfaßter Bericht über die Erbauung eines Elektrizitätswerkes wurde hierauf einer Sachverständigenkommission überwiesen, welche in ihrem am 18. Dezember 1897 erstatteten Gutachten die Erstellung einer Drehstromzentrale für Licht- und Krafterzeugung, ferner die Errichtung einer Umformerstation für den Straßenbahnbetrieb empfahl.

Dieses Sachverständigen-Gutachten bildete die Grundlage für das am 25. Februar 1898 erlassene weitere Ausschreiben, mit welchem brauchbare Offerten gewonnen wurden, so daß der Juangriffnahme der Vorarbeiten nichts mehr im Wege stand. Am parteihaftesten erschienen der Stadt Mannheim:

1. die Ausführung des gesamten Werks auf Kosten der Stadtgemeinde in eine Hand zu vergeben, dabei aber der übernehmenden Firma die Bedingung zu stellen, daß: a) die Dampfmaschinen von der Firma Gebrüder Sulzer in Ludwigs-hafen-Winterthur, b) die Dampfessel von der Firma Ewald Berninghaus in Duisburg, c) das Kabelnetz von den Süd-deutschen Kabelwerken K. G. Mannheim, d) der Kaufmann und der Aufzug von Rohr u. Federhaff, Mannheim, bezogen werden; 2. die übernehmende Firma zur Führung des Betriebes auf Grund eines abzuschließenden Pachtvertrages während einer Reihe von Jahren zu verpflichten, dem Stadtrat jedoch freie Miündbarkeit vorzubehalten.

Am 5. Juli 1898 wurde alsdann beschlossen, die Vergabe des Werks in Gesamtausführung sowie die vorläufige Uebertragung der Betriebsführung an die Firma Brown, Boveri u. Co. in Baden-Frankfurt zu übertragen.

Der Aufwand der gesamten Anlage war auf M. 3 250 000 berechnet, wobei für Erweiterung des Werkes M. 100 000 vorgesehen waren. Im Laufe des Jahres 1899 wurde der Bau des Elektrizitätswerks so weit gefördert, daß es am 15. Oktober d. J. probeweise in Betrieb genommen werden konnte. Der völlige Ausbau des Werks und die Fertigstellung des Kabelnetzes erfolgte jedoch erst April 1900.

Der Betrieb ist, wie bereits oben bemerkt, der Firma Brown, Boveri u. Co. K. G., welche mittlerweile ihren Hauptsitz nach Mannheim-Näferthal verlegt hatte, übertragen worden. Am 1. Januar 1906 wurde der Betrieb von der Stadt Mannheim in eigene Regie übernommen und den städtischen Gas- und Wasserwerken angegliedert.

Aus dem Jahresbericht der Karlsruher Handelskammer.

Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden in Karlsruhe schickt ihrem Jahresberichte für 1906, der demnächst zur Ausgabe gelangen wird, folgende Einleitung voraus:

Im Gesamtüberblick des deutschen Wirtschaftslebens für das Jahr 1906 ordnet sich unser Bezirk als einzelnes Glied harmonisch in das große Ganze ein. Die charakteristischen Merkmale, die überall sonst in der deutschen Industrie und im heimischen Handel beobachtet wurden, treffen wir auch bei uns an. Der wirtschaftliche Aufschwung, welcher bereits in den beiden Vorjahren kräftig eingesetzt hatte, hat nicht nur Stand gehalten, sondern sich zur Hochkonjunktur ausgefaltet.

Fast alle Betriebe unseres Geschäftsbereiches waren mit Aufträgen reichlich versehen; insbesondere haben die großen Bedürfnisse des inländischen Marktes Industrie und Handel fast in Anspruch genommen, so daß beinahe durchweg erhöhte Umsatzziffern erreicht werden konnten. Freilich sind, wie allerorten, so auch im hiesigen Bezirke die Schattenseiten, der starken geschäftlichen und industriellen Ausspannung hervor-getreten: bedeutende Verteuerung fast aller Roh- und vieler Hilfsmaterialien, teures Geld, Mangel an Arbeitskräften, Steigerung der Löhne. Es ist unter solchen Umständen selbst-verständlich, daß für das Berichtsjahr in verstärktem Grade gilt, was schon vor dem Jahre 1905 gesagt werden mußte: noch reichlicher, zum Teil glänzender Beschäftigung sind keine entsprechenden Gewinne einzubringen gewesen. In den Geschäftsberichten fast aller Branchen finden wir auf die Klage über das Mißverhältnis, in dem im Berichtsjahre noch mehr als je im Vorjahre die Selbstkosten zu den Verkaufspreisen gehanden haben.

Während die Nachfrage nach Arbeitskräften in den beiden Vorjahren mehr periodisch hervortrat, blieben Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in 1906 fast allgemein das ganze Jahr hindurch gültig. Demnach in der Produktion und ungünstig auf den Geschäftserfolg wirkte die große Zahl der Lohnbewegungen, welche zum Teil durch Tarifverträge, ver-

einzelt auch erst durch Streiks ihren Abschluß fanden. Die bewilligten Lohnerhöhungen schwankten zwischen 5 pCt. und 20 pCt. Einzelne größere Betriebe waren gezwungen, mangels heimischer Arbeitskräfte ausländische Arbeiter mit heranzuziehen.

Die gesamte konsumierende Bevölkerung, auf deren Kaufkraft Handel und Gewerbe stark angewiesen sind, hat unter den ungewöhnlich hohen Lebensmittelpreisen, speziell Fleischpreisen zu leiden gehabt. Die Verteuerung des Lebensunterhaltes trifft gerade die unteren Volksschichten, insbesondere die Arbeiterbevölkerung, am empfindlichsten; neben der andauernd großen Arbeitslosigkeit bildete sie einen der Hauptgründe für erhöhte Lohnforderungen.

Da der Bedarf des Inlandes im Jahre 1906 andauernd hart und gleichzeitig die Geschäftslage auch der meisten anderen Kulturstaaten eine überaus günstige war, so ist der oft besorgte industrielle Rückfall nach dem Zukastreten der neuen erhöhten Zölle, namentlich Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Rußlands, Serbiens und Rumaniens, und der mit diesen und einer Reihe anderer Staaten deutsch-seits abgeschlossenen neuen Handelsverträge glücklicherweise bisher nicht eingetreten, wenn auch einzelne Branchen teils ein Nachlassen, teils die Unmöglichkeit des Exports gewisser Waren nach bestimmten Ländern bereits zu konstatieren haben. Diese große, im Berichtsjahre erfolgte Umwälzung, die das ganze deutsche Wirtschaftsleben auf lange Zeit hinaus beeinflussen wird, liegt noch zu nahe, als daß sich über ihre Wirkung jetzt schon ein abschließendes Urteil fällen ließe.

In Bezug auf den Landwirtschaftsbetrieb darf das Berichtsjahr, vom Obst- und Weinbau abgesehen, zu den besten gerechnet werden. Das Ergebnis der Getreidernte war im allgemeinen befriedigend, ebenso die Höhe der Preise; insbesondere konnten für Tabak, Hafer und teilweise auch für Gerste gute Preise erzielt werden. Für Gerste brachte die letztjährige Ernte in quantitativer Hinsicht eine gute Mittel-ernte; besonders gute Gersten lieferte der nördliche Teil Badens. Quantitativ gut war das inländische Erntergebnis im Hafer. Als eine Mitterernte von guter Beschaffenheit qualifizierte sich die Sepsenernte des Jahres 1906. Der Tabak wuchs im allgemeinen bei guter Bitterung, wenn auch in manchen Gegenden die außerordentlich lange Regenzeit ungünstig auf die Pflanze einwirkte und sie vorzeitig zum Abwelken brachte, so daß neben Umblatt von vorzüglicher Beschaffenheit ein großer Prozentsatz Einlage vertreten ist. Das letztjährige Gewächs zeichnete sich durch eine hervorragende feine und milde Qualität aus. Bei ungefähr gleichem Anbau wie im Vorjahre zeitigte die 1906er Ernte viel Stoppeln, während das Ergebnis in Sandblatt und Obergut nur mäßig war. Meistens ungünstig lagen dagegen die Verhältnisse im Obst- und besonders im Weinbau unseres Bezirkes. In manchen Distrikten des Oberrheins gab es weder Obst noch Wein. Empfindlich wirkte schon im Sommer der fast gänzliche Mangel an Frühobst, wodurch eine sonst für unsere Landbevölkerung ergiebige Einnahmequelle verfiel. Im Weinbau war die Enttäuschung größer als je. Ein Kulturrei der Peronospora von seltener Heftigkeit und großer Ausdehnung vernichtete den größten Teil der Rebsäure und Trauben; was übrig blieb, fiel dem Sauerturm zum Raube. In fast allen deutschen Weinbaugebieten wurde dadurch die 1906er Ernte bis auf wenigstens vernichtet. Im Großherzogtum waren nur einige Gemeinden des Kaiserthales und des Markgräflerlandes begünstigt und konnten in guten Qualitäten 1/2 bis 3/4-Perzente einbringen. In der Bühler Gegend, im Rens- und Kinzigtal wurde nur ganz wenig geerntet; Oberrheiner Rotwein gab es nur einige Ebn; in der Ortenau war die Ernte gleich Null.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Auf dem Getreidemarkt ist seit unserem letzten Bericht keine Aenderung eingetreten. Anfangs der Berichtswochen verlebte der Markt infolge der günstigen Witterungsverhältnisse, sowie auf die von den amerikanischen Börsen gemeldeten Kursrückgänge in rückläufiger Bewegung, hat sich aber in der zweiten Wochenhälfte wieder erholt, da die Warenvorräte bei uns nicht bedeutend sind und weil Nordamerika auf neuerliche ungünstige Erntebereiche aus den nordwestlichen Zentren, aus Kanada und Missouri, mehrere Tendenzberichte. Die Umsätze blieben indes beschränkt, da der Markt sich noch nicht der unbestimmten Marktlage andauernd revidiert verbält. Die Abschlässe, die im Waggengeschäft zustande kamen, beschränkten sich auf den not-

garter Vorse, großes Unbehagen brachte. Der Süden Frankreichs, eines der schönsten Städte Landes auf der Erde, hat zum Anbruch und Regen geföhrt.

Die Finanz-Prise in Kgypten, welche schon seit Monatsfrist den Wohlstand dieses aufblühenden Landes schmälert, ist nach eingetroffenen Nachrichten aus Alexandria noch schwerer aufgetrieben. Die Rassa di Scania hat ihre Schalter geschlossen. Trotzdem Kgypten im vergangenen Jahre eine sehr große wirtschaftliche Prosperität gezeigt hat, und die letzte Baumwollenernte sehr reich war, die Preise der Baumwolle rasch gestiegen sind und über 30 Millionen Pfund Gold ins Land gekommen, frönt man sich unwillkürlich, wie es möglich ist, daß eine so überraschende Wendung zu einer Finanzkrise in Kgypten führen konnte. Die großen Goldauslässe nach Kgypten waren unwillkürlich eine Ursache für die harte Geldknappheit, welche in London während des Herbstes herrschte, ebenso wird die wilde Terrainspekulation angefaßt und zahlreiche Neugründungen von Industrie- und anderen Unternehmungen, welche zu phantastischer Höhe gelangten. Es wird allerdings verhängt, daß die Krise hauptsächlich auf die Börse beschränkt blieb und die Industrie des dortigen Landes keinen Rückschlag erfahren hat.

Schwankende Haltung ließ der Rantanmarkt erkennen, welcher allerdings gegen Schluß der Woche höhere Kursnotierungen aufwies. Die Remouster Berichte zeigen, daß Kuba sich etwas abgeschwächt hat und am amerikanischen Eisenmarkt greifbares Eisen entschieden reichlicher vorhanden ist. Die Kupferminen werden als nicht besonders günstig bezeichnet. Die Nachrichten aus Schweden lauten günstiger und zeigen noch wie vor große Abnahme bei günstigen Preisen, umso mehr der preussische Eisenmarkt große Behelfungen abgefordert hat.

Der Absatz für Kohlen und Holz hat zu einem erheblichen Rückgang infolge der so oft erwähnten Mangel an Arbeitskräften, Wagenmangel, sowie auch besonders in den erkrankten Berichten des vergangenen Monats infolge der vielen Feiertage, größeren Rückgang verursacht. Die Nachfrage ist jedoch nach wie vor eine außerordentlich rege. Verbättertes Interesse machte sich für Deutsch-Luxemburger bemerkbar, ebenso zeigten sich andere Montanarten feste Tendenz, welche sich jedoch mit einer Abmilderung begnügen mußten. Schiffahrtslagen vorübergehend fest, litten aber unter der Meldung, daß die zwischenstaatliche Verkehrs-Kommission in Washington beschloß habe, eine Untersuchung anzustellen über die Beförderung der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrts-Gesellschaft. Obwohl diese Meldung demontiert wurde, schloßen diese Werte bei abgemäßigter Tendenz. Von übrigen Transporthilfen waren Meridionalbahn auf härteres Angebot des Delmontedon Schwach. Amerikanische Bahnen wenig beachtet. Banatien nach vorübergehender fester Haltung schwächer. Oesterreichische Werte unter dem Einfluß der Wiener Börse fest. Für Bombarden und Oesterreichische Staatsbahn behand grüßeres Interesse, welches gegen Schluß der Woche verlieren ging. Industriemärkte zeigten nach wie vor ruhige Haltung. Chemische Werte schwächer. Chemische Aktien teilweise fest. Maschinenfabriken besser disponiert. Für Anleihe machte sich lebhafte Interesse bei steigenden Kursen bemerkbar. Die Steigerung der Kurse dieser Woche um 4 pCt., schloß aber infolge Realisationen schwächer und notierte 20 bezahlt und Geld. Unsere verminderten Staatspapiere zeigen nach wie vor weitere Stille und ruhige Haltung. Viel bemerkt wurde, daß das Privatkapital sich infolge der regen Emittionsaktivität, welche wieder in großem Umfang sich bemerkbar macht, sich untern fremdrentigen Staats- und Städteanleihen zuwenden. Von ausländischen Werten waren Japaner schwächer auf Nachwirkung eines Konflikt zwischen Mexiko und Japan. Portugiesen hielten unter den unruhigen Nachrichten aus dem Innern des Landes zu bleiben und schloßen schwach. Es hat sich auch im Laufe dieser Woche gezeigt, daß die wirtschaftliche Konjunktur und die verhältnismäßig günstigen Nachrichten eine Geschäftsbelebung nicht befördern können. Die Spekulation, sowie das kapitalsträgige Publikum hat nur vorübergehenden Anteil am Geschäft genommen. Das Bedingungsbedürfnis, das sich vorübergehend im Laufe der Woche geltend machte, hat wiederum infolge unruhiger Nachrichten, besonders infolge schwacher Vorjahr Börse zur Abmilderung geführt. Auch vermindert der feste Rückgang der Aktienwerte am Londoner und Pariser Markt, welcher wiederum Veranlassung gibt, daß diese bedeutenden Verluste ungewünschte Folgen noch sich ziehen können. Die Börse notierte schloß in schwacher Haltung. Preis-Diskont notierte 4 1/2 pCt.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Tendenz am Zuckermarkt war während der vergangenen acht Berichtstage eine schwache und die Kurse bröckelten langsam ab. Am Samstag bei Schluß resp. Sonntag bei Eröffnung hatten die Kurse mit R. 19,60 für August, R. 18,90 für Oktober/Dezember, R. 19,05 für Januar/März ihren niedrigsten Stand erreicht, von dem sie sich inzwischen etwas erholt haben. Verkaufend wirkten in erster Linie die fast täglich aus Amerika eintreffenden Nachrichten über den amerikanischen Markt, die ununterbrochen ruhige Haltung bei nachgehenden Preisen melden. Ueber die europäische Neben-ernte lauten die Nachrichten fast ausnahmslos befriedigend. Nach dem Saatensandbericht des Ackerbau-Ministeriums in Oesterreich und Ungarn soll dort allerdings die Zuferrube in der Entwicklung stark zurückgeblieben sein, namentlich liegt man über starke Verunreinigung. Dieser Bericht steht im Widerspruch zu verschiedenen aus zugegangenen Privatnachrichten über den Stand der Neben-ernte in Oesterreich, die fast durchweg befriedigend lauten, jedenfalls aber keine ernstlichen Klagen enthalten. Die evtl. bevorstehende Kündigung der Brüsseler Konvention seitens Englands hat verschiedentlich eine große Beunruhigung der Gemüter hervorgerufen und auch zu mehr oder weniger starken Realisationen geführt. Allzu bestimmt sollte man unserer Ansicht nach sich wegen der jüngsten Vorgänge nicht stimmen lassen; zu Tage getreten. Der Konsum Deutschlands im Mai betrug 90 500 gegen 82 700 resp. 69 900 Tons in den beiden Vorjahren. Ferner hat Deutschland in den ersten 10 Tagen des laufenden Monats 2000 Tons mehr exportiert als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

	April	Juni	Aug./Sept.	Jan./März	
19. Juni:	—	19,55	19,70	18,95	19,10
12. Juni:	—	19,75	20,—	19,05	19,25

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der abgelaufenen Woche war die Kaffee-Literatur wieder einmal sehr groß. Alles wiederzugeben, was in den verschiedenen Tagesblätter geschrieben worden ist, würde zu weit führen. Es ist die alte Geschichte: die einen behaupten, Sao Paulo bekomme das Gold nicht, die andern, Sao Paulo habe bereits die nötigen Mittel und könne weiter soviel Kaffee bekommen als es nur haben wolle. Nach unseren Berichten kann von finanziellen Schwierigkeiten der Sao Paulo Regierung fest ebenso wenig die Rede sein wie früher. Die 7-8 Millionen Sach, die die Regierung gekauft hat, sind bezahlt resp. das Geld dafür ist da, und die Speise, die auf der gekauften Ware lasten bzw. täglich durch Lagermiete, Afsicherung etc. entstehen, wird ein Staat aufzubringen wohl in der Lage sein. 8 Millionen Sach Kaffee durchzuführen erfordert pro Jahr ungefähr 30 Millionen Mark, und diese Summe spielt in einem Staatshaushalt doch wirklich keine allzu große Rolle. Ob Sao Paulo aus den eingegangenen Engagements schließend mit dem Nutzen herauskommen wird, den man bei Beginn der Valorisation als sicher annahm, ist eine Frage, die Sao Paulo nur allein angeht. Wir müssen damit rechnen, daß 7-8 Millionen Sach dem Handel entzogen sind und für eine geraume Zeit auch entzogen bleiben. Coffrashoffert

sind, seitdem die Regierung ihre Käufe eingestellt hat, etwas niedriger geworden und nähern sich immer mehr der Termin-Parität. Wenn diese Nachfragepolitik Brasiliens auch nicht gerade ein Hausmoment ist, so trägt sie doch dazu bei, daß die beiden Hafenplätze Santos und Rio sich von ihrem Stod erleichtern und somit vorbereitet werden, die Zufuhren aus der neuen Ernte schlanke aufzunehmen. Dieser Umstand ist um so bemerkenswerter, als man ja durch die Zufuhren einen allgemeinen Druck, namentlich in Santos erwartete. Betreffs der neuen Ernte ist es bis heute dabei geblieben, daß sie spät sein wird; außer den unten wieder gegebenen Zahlen der Herren Raumann, Gepp u. Co. sind Schätzungen nicht veröffentlicht worden.

	Juli	Septbr.	Debr.	März	Mai
19. Juni:	28,—	28,75	29,—	29,50	29,75
12. Juni:	28,—	28,10	28,75	29,—	29,25

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuß, 21. Juni. Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Mais haben bei stillem Verkehr ihren Preisstand behauptet. Weizenmehl und Weizenkleie sind gleichfalls ruhig und wenig verändert. Tagespreise: Weizen bis R. 208, Roggen bis R. 204, Hafer bis R. 203 die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Sach bis R. 26,50, Roggenmehl ohne Sach bis R. 28,25 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sach bis R. 5,25 die 50 Kilo.

Auf dem Markte für Rübölarten herrschte in dieser Berichtswache eine große Geschäftsunlust. Das Angebot ist zwar noch immer gering, doch zeigen sich die Verkäufer etwas gefügiger. Reinsaat und Reinsöl sind dagegen entschieden matter. Erdnüsse und Erdnussöl still und wenig gehandelt. Rüböl ist ruhiger, aber infolge der knappen Vorräte kaum billiger käuflich. Delfischen fest. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Sach bis R. 74 ab Neuß, Reinsöl ohne Sach bis R. 53,25 die 100 Kilo Frucht-Parität Weibern.

Schmalz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Antwerpen, 20. Juni. In den letzten 8 Tagen hat der Artikel wenig Veränderung erfahren. Preise bleiben behauptet. Disponibel Preis 107,75, September-Lieferung Preis 107,50, vier letzte Preis 107,25.

Samenölle.

(Wochenbericht von Hornby, Gemelt & Co., Samenölmüller in Liverpool.)

Die Witterung während der letzten paar Tage war eine sehr günstige. Dies blieb nicht ohne Einfluß auf Preise. Selbe fielen in wenigen Tagen um über 1/4 d. Mehrere Dausferte liquidierten und Baissiers verkauften große Quantitäten. Es heißt jedoch, daß man absichtlich den Markt zu deprimieren versucht, um eine billigere Einkaufs-Basis zu schaffen. Fräulein Giles veröffentlichte gestern Abend einen Bericht, wonach sie die Kondition auf 68,7 pCt. schätzte, was gegen ihrem letzten Berichte eine fünfprozentige Aufbesserung gleichkommt. Die Ansicht ist vorwiegend, daß, falls günstige Witterung noch während einiger Tage anhalten wird, der nächste Barometerbericht günstig lauten wird. Es liegen jedoch zahlreiche Berichte vor, welche die Pflanze als schwach und gelblich aussehend bezeichnen und man befürchtet, daß sie nicht eine genügend große Widerstandsfähigkeit besitzt.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Odessa, 4./17. Juni. Das Wetter war während der letzten Woche sehr günstig und wir hatten fast täglich überall gute Regen. Die Frühjahrsfrüchte kommen sehr befriedigend vorwärts und das Ergebnis wird, wie man hoffen kann, an einigen Blättern über mittel sein.

Weizen verkehrte in schwacher Haltung und die Preise gaben weiter nach. Der hiesige Markt ist seit unserem letzten Berichte einer vollständigen Verflaumung anheimgefallen und ist im Gebiete so zu sagen eine völlige Stodung eingetreten. In Deutschland sind infolge des schleppenden Konsumabfahes die Käufer selbst zu den fast ermäßigten Preisen nicht aus der Reserve herauszubringen. Es scheint als ob der Konsum erst den letzten Sach verbrauchen wollte, ehe er bei den jetzigen hohen Preisen zu neuen Ankäufen schreitet. Jedenfalls kann die momentane Geschäftslage nicht mehr von langer Dauer sein und denken wir, daß sich in kurzer Zeit das Geschäft wieder entwickeln wird. Am besten hält sich noch der Artikel Roggen, aber auch dieser Artikel wurde von der allgemeinen Unlust ergriffen.

Von Argentinien sind die Weizenforderungen in den letzten Tagen weiter mehrere Mark reduziert worden. Im Moment sind sowohl auf dem Kontinent wie in England sehr wenig Käufer.

Wir notieren für bessere Afformanner Weizen R. 145 bis 148, mittlere Qualitäten mit R. 140 und niedrige Sorten mit R. 137-139. Holland kaufte jüngst einige Partien Weizen mit Roggen-Beimischung.

Gerste. Die Preise für diesen Artikel haben sich wieder gebessert, besonders für nahe Ware. Diese häufigen Schwankungen sind durch die Kleinheit der Vorräte zu erklären, welche nicht ausreichen um irgendwas auf die Konsum-Märkte zu drücken. Sobald nur etwas Nachfrage da ist, werden unsere Verkäufer sofort aufgeregt und erhöhen sofort ihre Preise. Nahe Verschiffung ging von R. 131 auf R. 136 während der letzten drei bis vier Tage hinauf. Natürlich berührte diese Steigerung auch die Nachfrage für weitere Abladung, welche auch 1 M. höher ist. Wir notieren August u. S. R. 113 und August-September R. 110, netto Cash. See-Gericht besteht ein ziemlich hartes Bedingungsbedürfnis in Deutschland, und dürfte sich darin schon bald ein lebhaftes Geschäft entwickeln und zwar werden ganz bedeutende Quantitäten zu handeln sein, wenn sich die Preise nur um einige Mark drücken würden.

Mais ist infolge von sehr geringer Nachfrage für unsere Proventenz abgemindert, und die Donau ist bei weitem mit billigeren Preisen am Markt. — Außerdem kamen die letzten Ankünfte in Hull, Liverpool, Hamburg und Rotterdam auch in schlechter Kondition an und es wurden Vergütigungen auf ihre terms-Kontrakt auf befristigte Partien von 20 bis 30 pCt. bezahlt, doch war glücklicherweise der Schaden auf das ganze der Ladungen nur 5 bis 10 pCt. Geschäfte nach Hamburg wurden zu R. 102,50 und nach London zu 22/10/4 gemacht. Trotzdem folgten unter Glasgow infolge von sehr mäßigen Zufuhren durch die letzten Regen veranlaßt, welche die Ankünfte auf den Stationen im Innern aufhielten, der

schwächeren Haltung nicht und der Unterschied mußte durch billigere Frachten gut gemacht werden. — Jetzt nachdem der billige Schiffraum ausgefüllt und aus dem Markte genommen ist, sind unsere Verkäufer nicht mehr im Stande diese Artikel zu den letzten Preisen zu liefern und heute verlangt man Mark 2-3 mehr. Wir notieren jetzt London, Hull 28/6, Hamburg R. 104-105 und Antwerpen Preis 13. Unser Lager beträgt 60 000 Tichwert Azima, 25 000 Tichw. Ulla, 70 000 Tichw. Mais, 8000 Tichw. Roggen und von Gerste ist gar kein Vorrat da.

Russischer Saatenhand.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Ueber den ganzen Süden Englands sind im allgemeinen während der letzten Woche wiederum Regen gefallen und haben besonders den Stand der Frühjahrsfrüchten bedeutend verbessert. — In einigen Teilen der Krim, an der Wolga (Kamischin) und im Gouvernement Woroneß liegt man aber noch über Dürre. Die Ernte wird im allgemeinen bunt sein, und auch lange nicht so groß wie im vorigen Jahre, doch sind die drohenden Gefahren von Mähernte wohl überwunden, denn der Himmel hat in den letzten drei Wochen fast überall seine Schleusen geöffnet. Selbst die schon im Verwelken stehenden Felder des Chersoner und Beharabischen Gouvernements haben ihr Teil des himmlischen Noh abbekommen und am Dnieper können wir in Sommerweizen eine Mittelernte erwarten. — Auch die Gerste- und Haferfelder werden sich weiterhin mehr und mehr austrocknen und Mais steht im allgemeinen gut.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Getreidegeschäft verkehrte in der abgelaufenen Woche in fester Haltung. Die Offerten von Argentinien waren klein und von den anderen Ländern ebenfalls nicht groß. Roggen und Hafer behauptet.

Wir notieren: Zaplata-Bahia-Blanca disp. R. 21,75-22, desgl. Juni-Juli R. 21,75-22, russ. Roggen R. 20,50, Zaplata-Hafer R. 19,75-20,75, Donauhafer R. 19,75 bis 20,75, Donaumais Juli-August R. 15,50 (brutto m. S.), Zaplatomais R. 15,75 (brutto m. S.); sonst alles per 100 Ro. netto, verzollt bahnfrei hier.

Rübölarten.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. W a n n e i m, 21. Juni. Das Weizengeschäft war im Laufe der Woche etwas matter, der Umsatz mäßig, die Abrechnungen bei den Mühlen dagegen genügend. Trotzdem in Deutschland die Weizenvorräte knapp und die Zufuhr aus überseeischen Ländern klein sind, so daß mehrere norddeutsche Mühlen sogar in die Notwendigkeit verfaßt wurden, ihr tägliches Mehlquantum wegen Weizenmangels zu reduzieren, blieb die Nachfrage für Weizenmehl noch träge. Roggenmehl wurde wieder ziemlich unbeachtet gelassen. Nur für weitere Lieferungen kommen einige Partien zu billigeren Preisen zustande. Eine eigentümliche Erscheinung machte sich bei den Futtermitteln bemerkbar. Während zurzeit Grünfütter in Menge dem Landwirt zur Verfügung steht, war die Nachfrage nach Futtermehl und Mele größer als bisher. Man will dieses Vorkommen dadurch erklären, daß in einigen Gegenden Deutschlands die Maul- und Blaugruft ausgebrochen und dort nur Trockenfütterung zulässig sei. Es scheint und jedoch dieses die Ursache nicht allein zu sein. — Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 R. 25,75, Weizenmehl No. 1 R. 27,25, Weizenmehl No. 3 R. 25,25, desgleichen No. 4 R. 23,25, Roggenmehl Basis No. 0/1 R. 29, Weizenfüttermehl R. 14, Gerstenfüttermehl R. 14,10, Roggenfüttermehl R. 15, feine Weizenkleie R. 11, grobe Weizenkleie R. 11,40, Roggenkleie R. 12,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sach, ab Mühle, zu den Konditionen der Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Am Randholzmarkt war die Bewegung eine bessere als letztes, nicht nur sind neue Zufuhren eingetroffen, sondern auch der Verkauf nahm größere Dimensionen an. Die rheinischen und westfälischen Sägemerle traten wiederum als Käufer wieder auf, und so war es denn möglich, daß die Abschlüsse sich vermehren konnten. Für dieses Holz konnten nur gedrückte Werte erzielt werden, die-Verrechnung mochte sich alljährlich gehend, wenn die neue Ware in größeren Partien an die Stapelplätze gebracht wird. Für neues Holz werden höchste Preise bewilligt, doch blieben die Randholzhändler allgemein noch im Verkauf zurückhaltend, weshalb das Bestandsgehalt keine besondere Aufregung erwidern konnte. Die Vorräte, die der Mannheimer Holzmarkt birgt, sind nur noch geringe Mengen, deren Qualität nicht aber so sonderlich hoch gehalten wird, so daß die Nachfrage sehr zurückgegangen ist. In neuem Sach sind verschiedentlich Umsätze erzielt worden, wobei Holz mit R. 17-27/2 per Schunter als höchsten Dosen bezahlt wurde. Der Markt in Schwaben hatte keine besondere Bedeutung, weil die Bautätigkeit durch den hohen Holzstand eingeschränkt ist. In industriellen Werken hingegen werden ansehnliche Mengen benötigt. In Habelholzbretern ist der Preisstand ein fester, der Absatz nicht bedeutend. Pith-Pineholz hat stabil.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr.

vom 17. bis mit 22. Juni.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war fast frequenter. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1093 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtwicht: Ochsen R. 74 bis 84, Bullen (Farsen) R. 64-70, Rinder R. 78-80, Rülhe R. 48-68.

Auf dem Kälbermarkt fanden am 17. ds. Mts. 211 Stück, am 20. ds. Mts. 268 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehe lebhaft, 50 Kg. Schlachtwicht kosteten R. 80 bis 90.

Der Schweinemarkt war mit 2881 Stück sehr gut besucht. Handel mäßig. Preise R. 56-58 pro 50 Kg. Schlachtwicht.

Der Pferdemarkt war mit 88 Stück Arbeitspferden und 55 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war mäßig, mit Schlachtpferden lebhafter. Preise für Arbeitspferde R. 209-1300, für Schlachtpferde R. 80 bis 230 per Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 866 Stück besetzt. Handel flau. Der Markt wurde nicht gestimmt. Preis 8-13 bezahlt.

